



Unternehmensfinanzierung im ITK-Mittelstand

Ausgewählte Ergebnisse der
KfW-Unternehmensbefragung 2011

September 2011

Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. vertritt mehr als 1.350 Unternehmen, davon über 1.000 Direktmitglieder mit etwa 135 Milliarden Euro Umsatz und 700.000 Beschäftigten. Hierzu zählen Anbieter von Software & IT-Services, Telekommunikations- und Internetdiensten, Hersteller von Hardware und Consumer Electronics sowie Unternehmen der digitalen Medien. Der BITKOM setzt sich insbesondere für eine Modernisierung des Bildungssystems, eine innovative Wirtschaftspolitik und eine zukunftsorientierte Netzpolitik ein.

Zusammenfassung

Seit 2001 führt die KfW-Bankengruppe in Zusammenarbeit mit dem BITKOM und anderen Wirtschaftsverbänden im ersten Quartal eines jeden Jahres eine umfassende Befragung zur Finanzierung der Unternehmen in Deutschland durch. Hierfür werden Daten zum Finanzierungsumfeld, zu Kreditbedingungen, zum Rating und zum Investitionsverhalten erhoben. BITKOM hat die Umfrageergebnisse des Jahres 2011 für die Unternehmen aus den Branchen Informationswirtschaft, Telekommunikation, neue Medien und Consumer Electronics (ITK-Unternehmen) mit besonderem Fokus auf den Mittelstand ausgewertet. Die Auswertung zeigt, dass sich die Finanzierungsbedingungen der ITK-Unternehmen im vergangenen Jahr wieder verbessert haben. Das auch in der ITK-Branche gute Marktwachstum konnte jedoch noch keine deutlichen Impulse für Investitionssteigerungen der ITK-Unternehmen geben. Die wichtigsten Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Positive Entwicklung beim Kreditzugang.** In der Folge einer sehr guten konjunkturellen Entwicklung im Jahr 2010 verbesserte sich für die ITK-Unternehmen auch der Zugang zu Bankkrediten. Die Schwierigkeiten, einen Kredit zu erhalten, sind für alle Größenklassen zurückgegangen. Bei Großunternehmen, die während der Wirtschaftskrise besonders unter Kreditrestriktionen zu leiden hatten, waren die Erleichterungen aber noch etwas deutlicher spürbar als in anderen Größenklassen. Im Vergleich mit der deutschen Wirtschaft insgesamt hatte die ITK-Branche deutlich weniger Probleme, überhaupt einen Kredit zu bekommen.

Während für die deutsche Wirtschaft insgesamt die Sparkassen wichtigster Bankenzweig sind, bleiben in der ITK-Branche die Privatbanken Hauptfinanzierungspartner.

- **Bedeutung von Kredithürden geht zurück.** Ähnlich wie die Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme zurückgegangen sind, verringerte sich auch die Belastung durch einzelne Kredithürden. Gegenüber der Vorjahresbefragung verloren sämtliche möglichen Kredithindernisse für ITK-Unternehmen an Bedeutung. Allerdings bleiben Banken sehr risikosensibel und sehen Kreditrisiken wieder vermehrt bei kleineren Unternehmen. Dies äußert sich darin, dass die Banken die Bonität ihrer Kreditnehmer nach wie vor sehr genau untersuchen, die Kreditvergabe streng nach Bonitätsgesichtspunkten vergeben und auf ausreichende Kreditsicherheiten einen besonderen Wert legen. Die Bedeutung ausreichender Sicherheiten hat in Relation zu anderen Kreditbedingungen stark zugenommen.
- **Leasing gewinnt als Finanzierungsquelle an Bedeutung:** ITK-Unternehmen zeigen sich bei ihrer Finanzierung flexibel und sind nicht einseitig auf eine Kreditfinanzierung durch Banken ausgerichtet. Eine zunehmend wichtige Rolle kommt dabei dem Leasing zu. Aber auch Lieferantenkredite und außerbörsliches Beteiligungskapital haben an Bedeutung gewonnen. Nicht zuletzt griffen die ITK-Unternehmen auch häufig zu Anträgen auf öffentliche Förderung. Gesellschaftereinlagen wurden dagegen nicht mehr in so

hohem Umfang benötigt wie während der Wirtschaftskrise. Die weitaus wichtigste Finanzierungsquelle bleibt jedoch mit großem Abstand die Innenfinanzierung aus eigenen Betriebseinnahmen.

- **ITK-Unternehmen bei wichtigen Bonitätsmerkmalen gut aufgestellt.** Die erfreuliche Tendenz beim Kreditzugang steht in engem Zusammenhang mit einer positiven Entwicklung bei zentralen Finanzkennziffern wie Umsatzrendite und Eigenkapitalquote. Im Zuge der guten konjunkturellen Entwicklung im letzten Jahr konnten die ITK-Unternehmen diese wichtigen Bonitätsmerkmale überwiegend verbessern bzw. auf hohem Niveau stabilisieren. Damit konnten sie ihre gute Bonität dokumentieren.
- **Investitionstätigkeit stagniert trotz Konjunkturaufschwungs.** Der Anteil der investierenden ITK-Unternehmen ist im Vergleich zur Vorjahresbefragung leicht gesunken. Lediglich 69,5 Prozent der ITK-Unternehmen führten im Befragungszeitraum Investitionen durch. Das sind etwa 3 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Das durchschnittliche Investitionsbudget pro Unternehmen ging ebenfalls leicht zurück. Dennoch befindet sich die Investitionsbereitschaft der ITK-Unternehmen nach wie vor auf einem guten Niveau, so dass lediglich von einer leichten Delle auszugehen ist. Positiv ist zu werten, dass die Erweiterung des Geschäfts das weitaus wichtigste Investitionsmotiv darstellt. Viele Unternehmen befinden sich also auf Wachstumskurs. Ein hoher Anteil der ITK-Unternehmen (72,9 Prozent) ist bereits auch im Ausland aktiv. Hohe ausländische Umsatzbeiträge von über 50 Prozent erwirtschaften dabei aber nur große Unternehmen.
- **Budgets für Forschung und Entwicklung steigen leicht an.** Ähnlich wie die Investitionsbereitschaft hat die Neigung zu Forschung und Entwicklung in der ITK-Branche etwas nachgelassen. Nach 59,8 Prozent in der Vorjahresbefragung geben aktuell nur noch 55,9 Prozent der Unternehmen an, eigene Forschung und Entwicklung zu betreiben. Um diese unvorteilhafte Entwicklung umzukehren, sind weitere Impulse in Form einer steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung angezeigt. Erfreulicherweise sind die Budgets für Forschung und Entwicklung pro Unternehmen leicht angestiegen. Soweit die Unternehmen also überhaupt Forschung und Entwicklung betreiben, geben sie dafür mehr aus als im Vorjahr.

Inhalt	Seite
1 EINLEITUNG.....	5
2 UNTERSUCHUNGSKONZEPT	6
2.1 Untersuchungsdesign	6
2.2 Befragungsteilnehmer nach Umsatzgröße	7
2.3 Befragungsteilnehmer nach Rechtsform.....	8
2.4 Befragungsteilnehmer nach geographischer Herkunft.....	9
2.5 Befragungsteilnehmer nach Hauptbankverbindung.....	9
2.6 Veränderungen im Fragebogen	10
3 ÜBERBLICK ÜBER DEN ITK-MARKT IN DEUTSCHLAND	11
4 BANKENVERHALTEN	13
4.1 Finanzierungsumfeld	13
4.2 Ursachen für Kreditschwierigkeiten.....	14
5 RATING UND UNTERNEHMENSBonITÄT	16
5.1 Entwicklung der Umsatzrendite.....	16
5.2 Entwicklung der Eigenkapitalquote	17
5.3 Höhe der Eigenkapitalquote.....	18
5.4 Entwicklung der Ratingnote	19
6 INVESTITIONEN.....	21
6.1 Investitionsverhalten der Unternehmen	21
6.2 Investitionsvolumen.....	24
6.3 Investitionsmotive.....	25
6.4 Forschung und Entwicklung	26
7 INVESTITIONSFINANZIERUNG	28
7.1 Investitionsfinanzierung durch Bankkredite	28
7.2 Investitionsfinanzierung durch Fördermittel	29
7.3 Bedeutung von Finanzierungsquellen.....	30
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	32
IMPRESSUM.....	33

1 Einleitung

Seit 2001 führt die KfW-Bankengruppe in Zusammenarbeit mit zahlreichen Regional- und Fachverbänden – darunter auch dem BITKOM – eine jährliche Finanzierungsumfrage unter den Wirtschaftsunternehmen in Deutschland durch. Die Umfrage soll aktuelle Daten zur Finanzierungslage, zur Kreditversorgung und zum Investitionsverhalten vor allem kleiner und mittlerer Unternehmen liefern. Ziel ist es, die Entwicklung der Finanzmärkte und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftslage in Deutschland zu dokumentieren und eine sachlich fundierte wirtschaftspolitische Diskussion zu ermöglichen.

Der aktuelle Befragungszeitraum (2. Quartal 2010 bis 1. Quartal 2011) war gekennzeichnet durch eine Normalisierung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des Finanzierungsumfelds nach der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 / 2009. Nach einem guten Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,6 Prozent in 2010 hat die deutsche Wirtschaft bereits im ersten Quartal 2011 das Vorkrisenniveau von Anfang 2008 wieder erreicht. Auch im weiteren Verlauf des Jahres 2011 hielt die stabile konjunkturelle Aufwärtsentwicklung an. Dennoch ist die deutsche Volkswirtschaft noch nicht in allen Belangen schon wieder zur Normalität zurückgekehrt. Banken haben immer noch große Probleme, sich langfristig zu refinanzieren. Neue Anforderungen an die Kapital- und Liquiditätsausstattung der Banken durch die Bankenaufsichtsbehörden (Basel III) schlagen sich teilweise auch in den Kreditkonditionen und in der Praxis der Kreditvergabe nieder. Die Schuldenkrise einiger großer Industriestaaten, unter ihnen auch die USA, verursachen große Unsicherheiten an den Kapitalmärkten und dämpfen die Exporterwartungen der deutschen Unternehmen.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der KfW-Unternehmensbefragung 2011 dargestellt, soweit sie die Unternehmen aus den Branchen Informationswirtschaft, Telekommunikation, neue Medien und Consumer Electronics (ITK-Branche) betreffen. Es wird aufgezeigt, wie sich Finanzierungssituation und Kreditbedingungen für die deutsche ITK-Industrie im Laufe des Jahres 2010 entwickelt haben. Des Weiteren geht die Untersuchung der Frage nach, ob die ITK-Unternehmen die stabile Konjunktur für Investitionen genutzt haben, wie Investitionen in der ITK-Industrie finanziert wurden und welche Investitionshindernisse auftraten. Ein Blick auf die Marktlage und die weiteren Prognosen für den ITK-Markt in Deutschland runden die Analyse ab.

2 Untersuchungskonzept

2.1 Untersuchungsdesign

Der vorliegende Bericht enthält die branchenspezifische Auswertung der KfW-Unternehmensbefragung 2011 für die Branchen Informationswirtschaft, Telekommunikation, neue Medien und Consumer Electronics (ITK-Wirtschaft). Besondere Berücksichtigung findet dabei die Situation der kleinen und mittelständischen ITK-Unternehmen. Hierfür erfolgt die Auswertung jeweils differenziert nach Größenklassen, wobei als Unterscheidungskriterium der Jahresumsatz dient.

Die KfW-Unternehmensbefragung 2011 wurde im 1. Quartal 2011 für den Zeitraum zwischen Anfang April 2010 bis Ende März 2011 (Befragungszeitraum) durchgeführt und spiegelt daher im Wesentlichen die Entwicklung der Finanzierungssituation im Jahr 2010 wider. An der gesamten Befragung haben knapp 3.300 Unternehmen teilgenommen. Damit liegt der Rücklauf deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (rund 4.500 Teilnehmer). Erfahrungsgemäß nehmen während eines Konjunkturaufschwungs weniger Unternehmen an der Untersuchung teil. Dennoch ergibt sich eine solide Datenbasis für valide Aussagen.

Aus der ITK-Wirtschaft beteiligten sich 59 Unternehmen an der Unternehmensbefragung 2011. Auch dies bedeutet leider einen deutlichen Rückgang der Teilnehmerzahl gegenüber der Vorjahresbefragung (82). Hauptgrund hierfür dürfte sein, dass in der ITK-Industrie die Geschäfte erfreulicherweise wieder florieren, so dass kaum Kapazitäten für geschäftsfremde Aktivitäten vorhanden sind. Außerdem dürften Finanzierungsfragen für die Unternehmen an Bedeutung verloren haben, nachdem die Finanz- und Wirtschaftskrise für die deutsche Wirtschaft als überwunden gelten kann.

Der Rücklauf reicht nicht aus, um einen repräsentativen Überblick über die Situation in der gesamten deutschen ITK-Wirtschaft zu vermitteln. Hierfür hätten die Teilnehmer auch nach vorgegebenen Kriterien gezielt angesprochen werden müssen. Außerdem ist zu beachten, dass sich die Zusammensetzung der Befragungsteilnehmer in jedem Jahr ändert. So kann nicht verlässlich festgestellt werden, ob Veränderungen im Antwortverhalten auf tatsächliche Entwicklungen oder auf die unterschiedliche Struktur des Teilnehmerkreises zurückzuführen sind.

Aus diesen Gründen sind die Ergebnisse der Umfrage vorsichtig zu interpretieren und lassen nur eingeschränkte Rückschlüsse auf die tatsächliche Gesamtsituation aller ITK-Unternehmen zu. Gleichwohl lassen sich Tendenzen in der Finanzierungssituation und im Investitionsverhalten von ITK-Unternehmen aufzeigen und Trends erkennen.

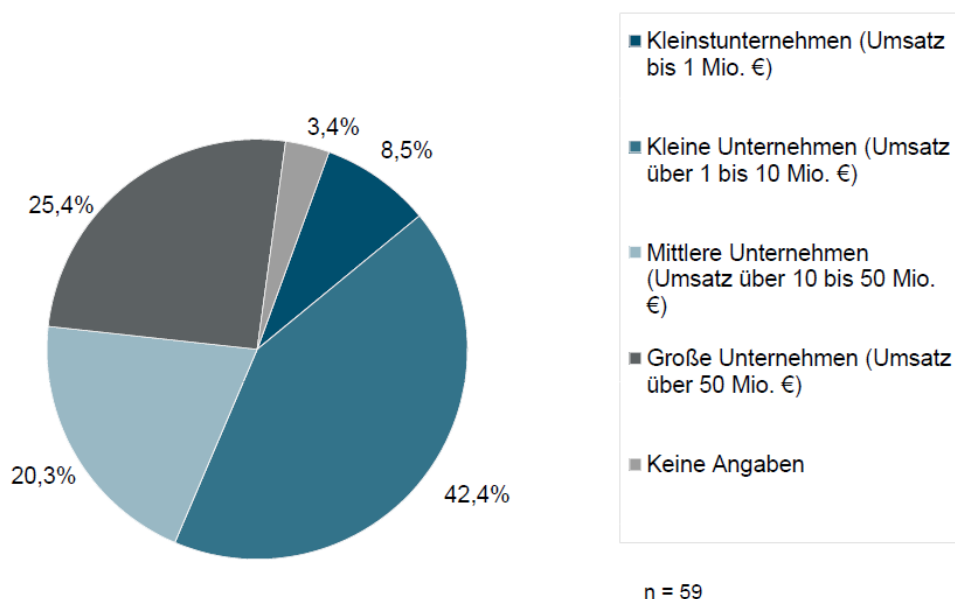
2.2 Befragungsteilnehmer nach Umsatzgröße

Um zunächst einen Überblick über die strukturelle Zusammensetzung der Datensätze aus der Unternehmensbefragung 2011 zu erlangen, sind die antwortenden Unternehmen in dieser Auswertung nach Jahresumsatz und Rechtsform klassifiziert. Zudem wird dargestellt, in welchem Bankensektor die ITK-Unternehmen ihre Hauptbankverbindung haben. Bei der Größenklassifizierung nach Jahresumsätzen lehnt sich diese Analyse an die Mittelstandsdefinition der Europäischen Union an und unterscheidet folgende Größenklassen:

- Kleinstunternehmen mit einem Umsatz bis zu 1 Mio. Euro,
- kleine Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 1 und 10 Mio. Euro,
- mittlere Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 10 und 50 Mio. Euro und
- große Unternehmen mit einem Umsatz über 50 Mio. Euro.

Kleine und mittlere Unternehmen, die in diesem Jahr zusammengekommen einen Anteil von 62,7 Prozent der Umfrageteilnehmer ausmachen, können zur Gruppe der mittelständischen Unternehmen zusammengefasst werden. Mit 8,5 Prozent sind die umsatzschwächsten Unternehmen in der vorliegenden ITK-Segmentauswertung unterrepräsentiert (vgl. Abbildung 1). Die geringe Zahl der teilnehmenden Kleinstunternehmen macht generalisierende Aussagen für diese Unternehmensgruppe unmöglich. Dennoch ist ihr Anteil gegenüber der Vorjahresbefragung leicht angestiegen.

Abbildung 1: Teilnehmende Unternehmen nach Umsatzgröße

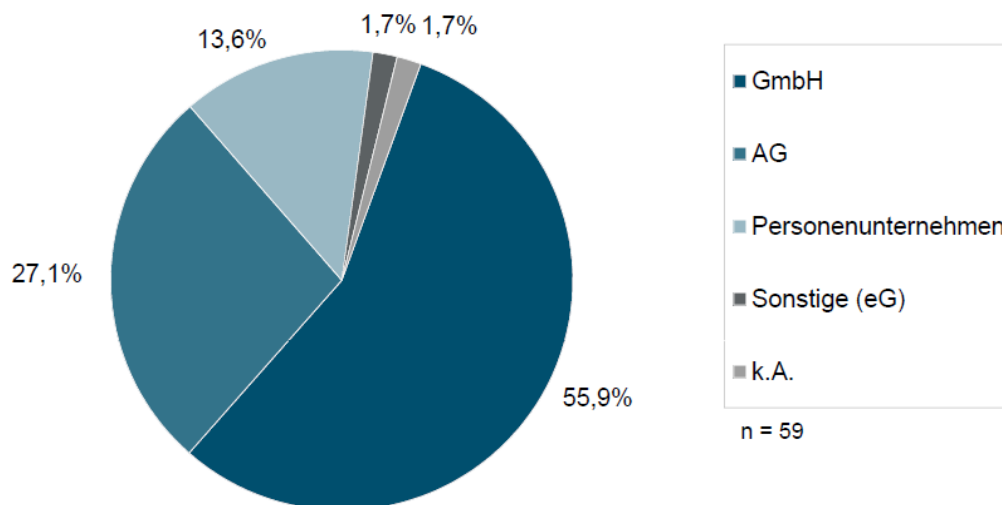


Zwei Unternehmen haben keine Angaben zu ihren Umsätzen im letzten Geschäftsjahr gemacht. Sie konnten daher in den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt werden, soweit die jeweilige Auswertung nach Umsatzklassen differenziert. Bei der Gesamtbetrachtung aller Unternehmen sind sie jedoch jeweils in die Auswertungen einbezogen. Des Weiteren haben nicht alle teilnehmenden Unternehmen sämtliche Fragen beantwortet. Aus diesen Gründen kann bei der Auswertung einzelner Fragen die Zahl der insgesamt ausgewerteten Antworten von der Summe der nach Größenklassen kategorisierbaren Antworten abweichen. Die Anzahl der für die einzelnen Fragen auswertbaren Antworten ist für jede Kategorie in Klammern beigefügt.

2.3 Befragungsteilnehmer nach Rechtsform

Mit einem Anteil von 55,9 Prozent ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung wie im Vorjahr die dominierende Rechtsform in dieser Untersuchung (vgl. Abbildung 2). Die Beteiligung von Aktiengesellschaften ist gegenüber dem Vorjahr um 8 Prozentpunkte zurückgegangen. Dafür haben mehr Personengesellschaften teilgenommen (Zuwachs von etwas mehr als 6 Prozentpunkten).

Abbildung 2: Teilnehmende Unternehmen nach Rechtsform

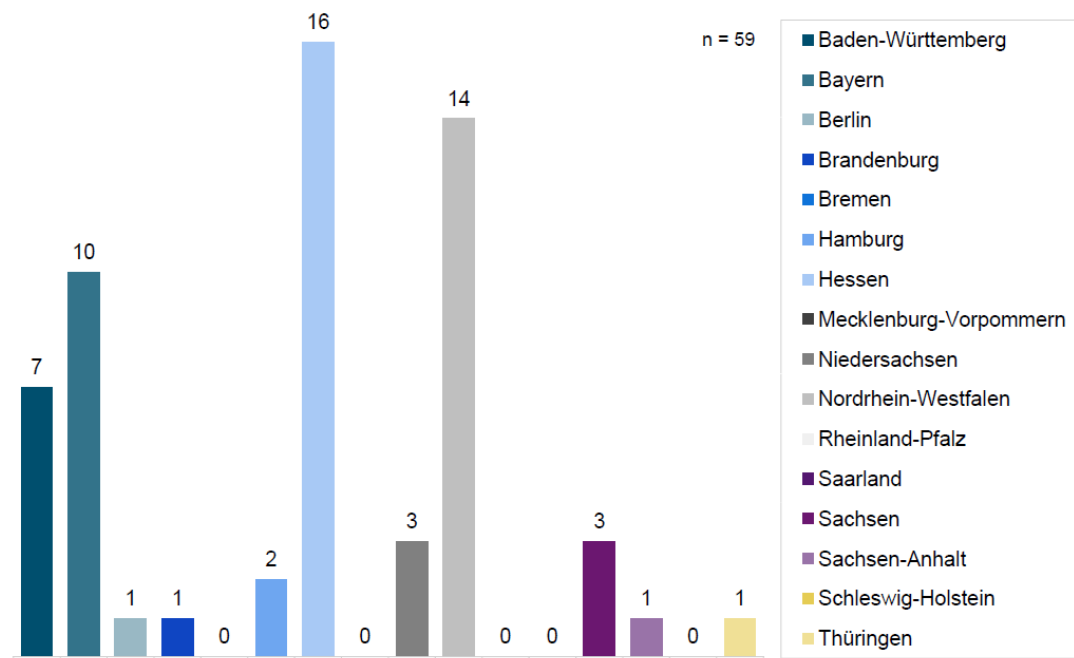


Die starke Dominanz der Kapitalgesellschaften, insbesondere der GmbH, ist kennzeichnend für die ITK-Industrie insgesamt. In der Untersuchung für die gesamte deutsche Wirtschaft haben Personengesellschaften einen sehr viel höheren Anteil (46,2 Prozent).

2.4 Befragungsteilnehmer nach geographischer Herkunft

Die Beteiligung von ITK-Unternehmen aus Ostdeutschland und Berlin an der KfW-Unternehmensbefragung hat sich seit zwei Jahren zwischen 11 und 14 Prozent eingependelt (vgl. Abbildung 3). Nach wie vor sind die östlichen Bundesländer in der Befragung unterrepräsentiert, so dass sich eine besondere Auswertung nach geographischen Gesichtspunkten nicht anbietet. In der KfW-Gesamtuntersuchung machen Unternehmen mit Sitz in Ostdeutschland einen Anteil von 16,9 Prozent aus.

Abbildung 3: Teilnehmende Unternehmen nach Bundesland

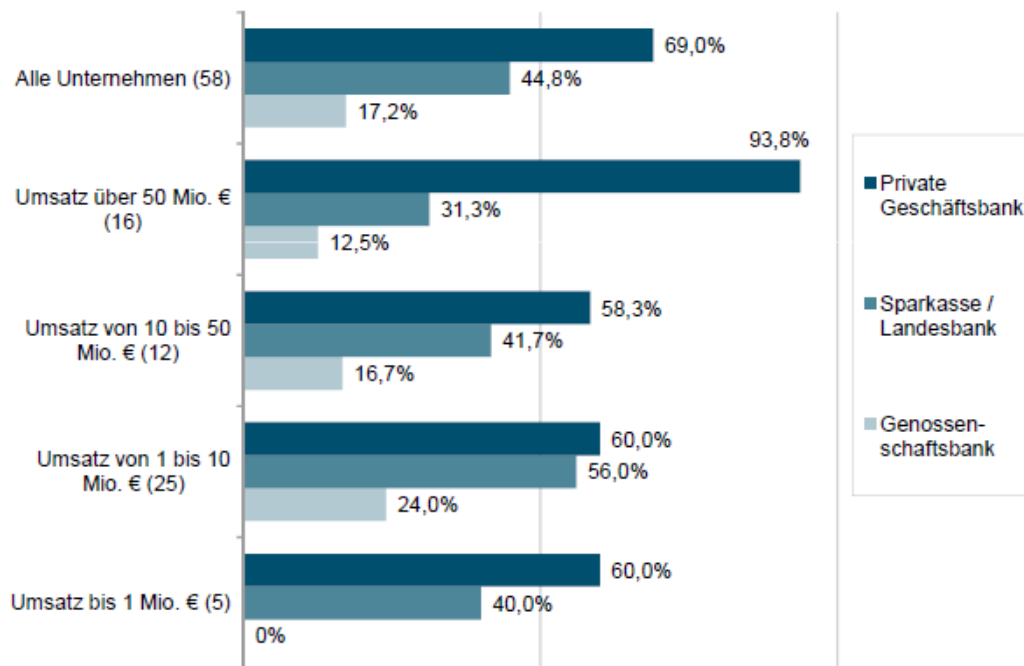


2.5 Befragungsteilnehmer nach Hauptbankverbindung

Wie im Vorjahr werden über alle Größenklassen hinweg private Geschäftsbanken von ITK-Unternehmen als Hauptbankverbindung bevorzugt. Es folgen mit schon erheblichem Abstand Sparkassen und Genossenschaftsbanken (vgl. Abbildung 4). Damit konnten die Privatbanken ihre dominierende Stellung im ITK-Bereich halten. Der Anteil der Unternehmen, die sich bei ihrer Finanzierung auf mehrere Institute aus verschiedenen Bankenzweigen stützen, ging gegenüber dem Vorjahr leicht um 4 Prozentpunkte auf 24 Prozent zurück. Am häufigsten ist diese Strategie der finanziellen Mehrfachabsicherung in der Unternehmensklasse mit Umsätzen zwischen 1 und 10 Mio. Euro anzutreffen. Dies bedeutet eine leichte Verschiebung gegenüber dem Vorjahr, als vor allem mittlere Unternehmen zu mehreren Bankenzweigen wesentliche Geschäftskontakte unterhielten.

Der Vergleich mit dem Gesamtergebnis der KfW-Umfrage 2011 offenbart deutliche Unterschiede zwischen ITK-Branche und Gesamtwirtschaft: Von den Unternehmen der deutschen Gesamtwirtschaft werden die Sparkassen mit 57,8 Prozent am häufigsten als Hauptbank benannt, gefolgt von privaten Geschäftsbanken (42,9 Prozent) und Genossenschaftsbanken (37,7 Prozent). Damit haben die Sparkassen ihre Position als Hauptfinanzierer der gesamten deutschen Wirtschaft verteidigt, ihr Vorsprung hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr nur leicht reduziert.

Abbildung 4: Hauptbankverbindungen (Mehrfachnennungen möglich)



2.6 Veränderungen im Fragebogen

Der Fragebogen für die KfW-Unternehmensbefragung zum Bankenverhalten und zur Unternehmensfinanzierung unterliegt einem kontinuierlichen Wandel. Um verschiedene Aspekte der Finanzierungsbeziehungen zwischen Unternehmen und Banken zu beleuchten, aber gleichzeitig den Fragebogen kurz und übersichtlich halten zu können, werden einzelne Schwerpunkte der Befragung von Jahr zu Jahr geändert. Während bei der Befragung 2010 die Bedeutung des Ratings und das Investitionsverhalten der Unternehmen besonders im Fokus standen, wird in 2011 die Bedeutung der verschiedenen Finanzierungsinstrumente stärker untersucht. Dafür entfielen die Fragen zur Ratingkommunikation. Der Fragebogen soll auch weiterhin kurz und übersichtlich bleiben und schnell zu beantworten sein. Daher wurde er auf drei Seiten begrenzt.

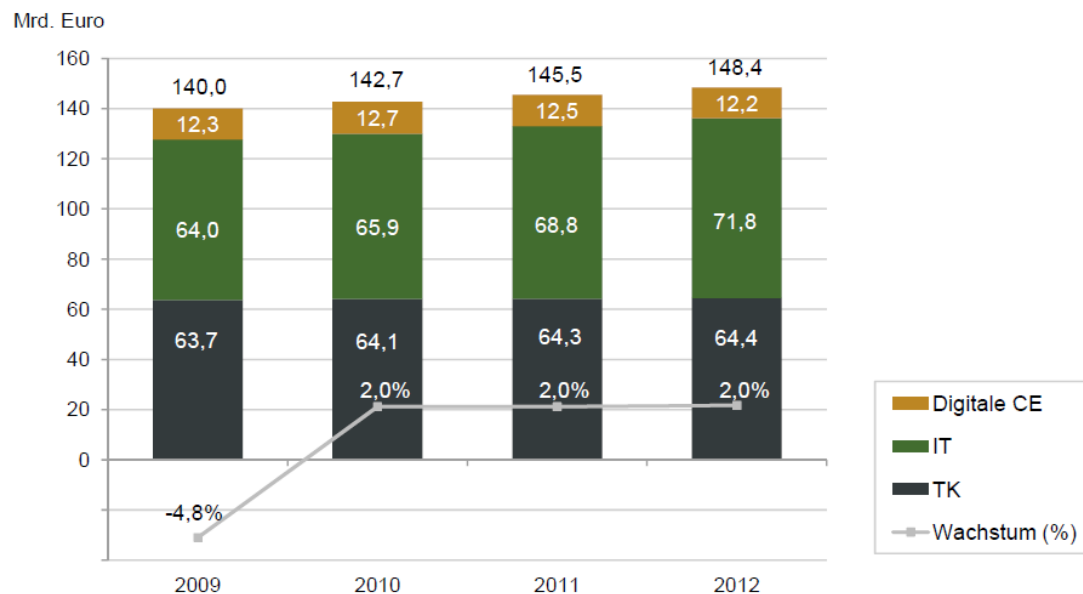
Aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung und der teilweise modifizierten Fragestellungen ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren insgesamt nicht immer gegeben.

3 Überblick über den ITK-Markt in Deutschland

Wie die gesamte deutsche Wirtschaft präsentiert sich auch die ITK-Branche im ersten Halbjahr des Jahres 2011 in einer guten Verfassung. Die positive Entwicklung aus dem Jahr 2010 mit einem stabilen Wachstum des ITK-Marktes von 2 Prozent setzte sich im laufenden Jahr fort. Im kommenden Jahr wird ebenfalls ein Wachstum von 2 Prozent erwartet (vgl. Abbildung 5).

Dabei verläuft die Entwicklung aber nicht für alle Branchensegmente einheitlich. Während das Marktvolumen für Telekommunikationsdienste aktuell leicht schrumpft und auch die Aussichten für Unterhaltungselektronik nicht besonders günstig sind, ist für andere Branchensegmente sogar ein deutlich höheres Wachstum als 2 Prozent möglich. So können z.B. Hersteller von Telekommunikationsendgeräten und IT-Hardware sowie Software-Anbieter in 2011 mit Zuwächsen zwischen 4,4 und 5,6 Prozent rechnen. Mittelständische Unternehmen, die sich vor allem in den derzeit boomenden Teilsegmenten Software und IT-Services finden, dürften besonders von dieser Marktentwicklung profitieren.

Abbildung 5: Markt für ITK und digitale CE in Deutschland

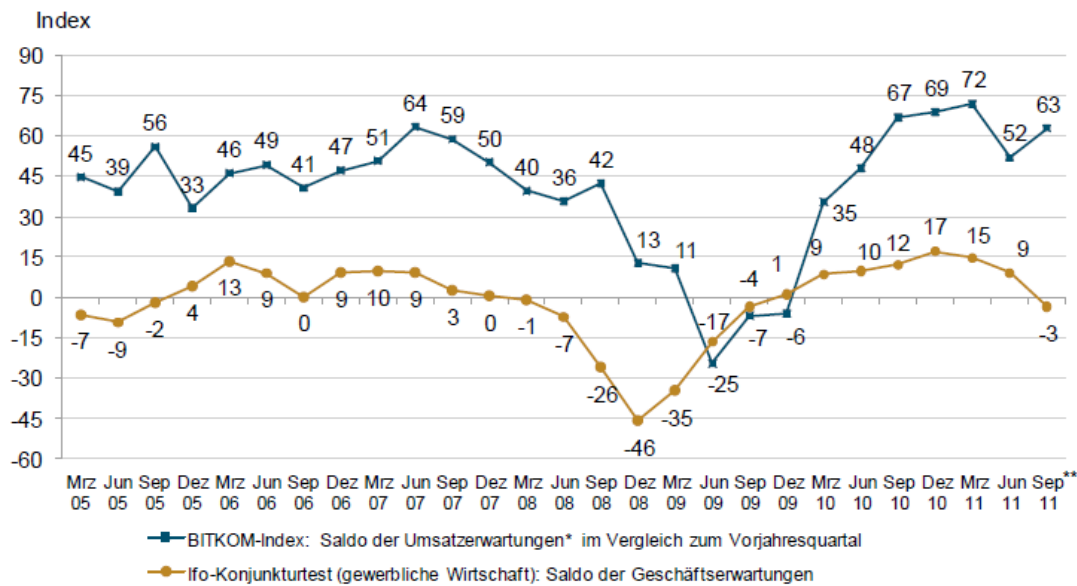


Dabei ist das Marktwachstum nicht auf Deutschland beschränkt. Nach Angaben des EITO (European Information Technology Observatory) soll die weltweite IT-Nachfrage im laufenden Jahr um 4,4 Prozent auf 963,4 Milliarden Euro steigen. Der IT-Markt umfasst die Ausgaben für Computer und andere IT-Hardware sowie für Software und IT-Dienstleistungen. Im Jahr 2012 soll der IT-Markt um weitere 5,4 Prozent zulegen und erstmals die Umsatzgrenze von einer Billion Euro durchbrechen. Allerdings gehen mit diesen Aussichten steigende Risiken einher. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft hat deutlich zugenommen. Die derzeit größte Gefahr für die Weltwirtschaft geht wohl von der Staatsschuldenkrise in vielen Industrienationen aus, die zu erneuter Instabilität an den globalen Finanzmärkten führt und im weiteren Verlauf die globale Nachfrage einbrechen lassen könnte.

Entsprechend den aktuell recht günstigen weltweiten Absatzbedingungen erwirtschaften gegenwärtig viele ITK-Unternehmen zum Teil erhebliche Umsatzbeiträge im Ausland. So haben im Befragungszeitraum 43 der 59 Umfrageteilnehmer Auslandsaktivitäten entwickelt. Dies entspricht einem Anteil von 72,9 Prozent, der etwas oberhalb des Wertes für das Vorjahr (68,3 Prozent) liegt. Der Beitrag des Auslandsgeschäfts erreicht bei einzelnen Unternehmen einen erheblichen Anteil von bis zu 80 Prozent des Gesamtumsatzes. Wie zu erwarten sind hohe Exportbeiträge zum Umsatz vor allem bei Großunternehmen anzutreffen. Aus der kleinsten Umsatzklasse haben immerhin zwei Unternehmen den Sprung über die Grenze gewagt.

Zur Mitte des Jahres 2011 kühlte das Geschäftsklima in der deutschen Wirtschaft leicht ab. Damit verliert die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft an Dynamik. Das nachlassende Wachstumstempo der deutschen Gesamtwirtschaft hinterlässt auch im ITK-Markt Bremswirkungen. Denn abgesehen von den Branchensegmenten Telekommunikationsdienste und Consumer Electronics finden ITK-Unternehmen ihre Kunden überwiegend in Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen. Die etwas abgeschwächten Wachstumsaussichten zeichnete das BITKOM-Branchenbarometer für die ITK-Wirtschaft nach (vgl. Abbildung 6). Nachdem der Index bis zum ersten Quartal 2011 dreimal hintereinander Rekordniveaus erreicht hatte, fiel er im zweiten Quartal 2011 um 20 Punkte zurück. Mit einem Saldo aus positiven und negativen Umsatzerwartungen von 52 verzeichnete die ITK-Branche aber immer noch einen weit besseren Wert als der ifo-Geschäftsklimaindex für die gesamte deutsche Wirtschaft.

Abbildung 6: BITKOM-Index und Ifo-Konjunkturtest im Vergleich



*Umsatzerwartung für das laufende Quartal

**ifo-Konjunkturtest: Stand August 2011

4 Bankenverhalten

Das Verhältnis zwischen Kreditinstituten und Unternehmen wurde in der Unternehmensbefragung 2011 unter den folgenden Aspekten untersucht:

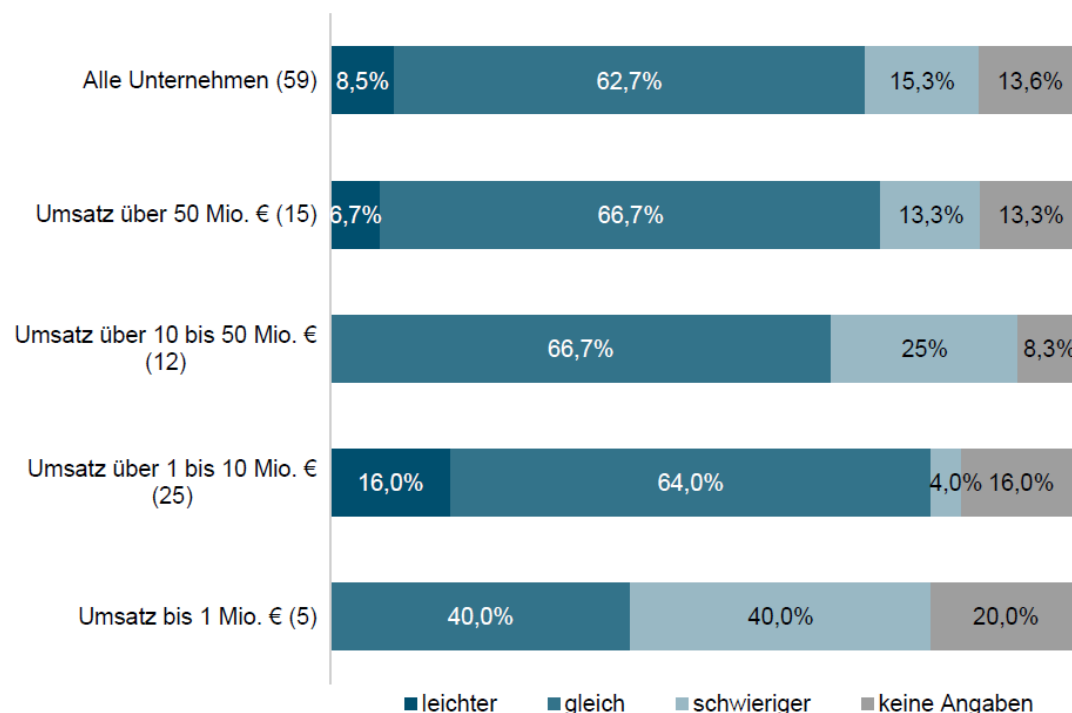
- Wie haben sich die Bedingungen für die Kreditaufnahme nach der Finanz- und Wirtschaftskrise entwickelt?
- Welche Hürden haben Unternehmen beim Kreditzugang zu überwinden?
- Wie hat sich die Bonität der ITK-Unternehmen als Kreditnehmer geändert?

4.1 Finanzierungsumfeld

Während die Unternehmen der Realwirtschaft in Deutschland die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 weitgehend überwunden haben, müssen sich die Banken weiterhin mit deren Nachwirkungen auseinandersetzen. So halten die Schwierigkeiten der Banken bei ihrer langfristigen Refinanzierung an. Eine fristeninkongruente Refinanzierung wird den Banken durch neue Regulierungsvorgaben (Basel III) erschwert. Die Schuldenkrisen in mehreren Industriestaaten belasten die Banken zusätzlich.

Dennoch zeichnete sich im Verlauf des Jahres 2010 eine leichte Entspannung bei der Kreditvergabe an Wirtschaftsunternehmen ab. Im Vergleich mit der Vorjahresbefragung verdoppelte sich in der ITK-Industrie der Anteil der Unternehmen, die Erleichterungen bei der Kreditvergabe spürten. Gleichzeitig halbierte sich der Anteil der Unternehmen, für die eine Kreditaufnahme schwieriger wurde (vgl. Abbildung 7). Die große Masse der Unternehmen (62,7 Prozent) spürte keine Veränderungen des Kreditumfeldes.

Abbildung 7: Tendenz bei der Kreditaufnahme



Insbesondere für Großunternehmen gestaltete sich die Kreditaufnahme in der Tendenz einfacher als noch ein Jahr zuvor. Damit kehrte sich die Entwicklung des Vorjahres um. In 2009 hatten vor allem große Unternehmen mit einer Verschärfung der Kreditkonditionen zu kämpfen. Der Anteil der ITK-Unternehmen, die Probleme hatten, überhaupt einen Kredit zu bekommen, ging von 11,1 Prozent in 2009 auf 7,8 Prozent zurück (vgl. Abbildung 8). Auch das deutet darauf hin, dass die Kreditsituation für ITK-Unternehmen an Brisanz verloren hat.

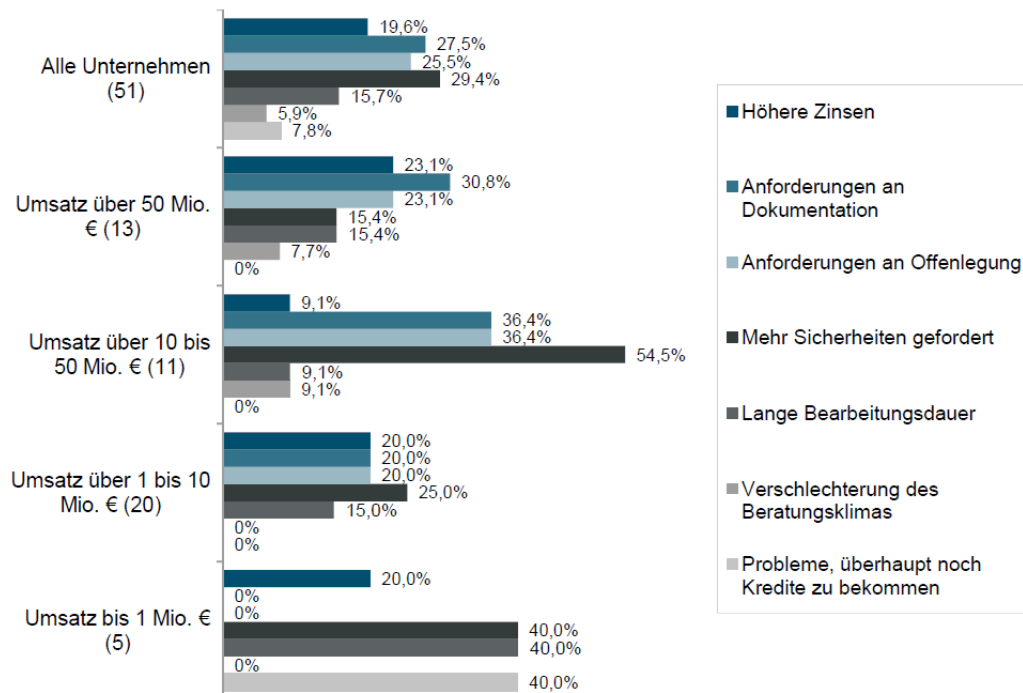
Die skizzierte Entwicklung der Kreditrendenz verläuft sehr ähnlich wie für die deutsche Wirtschaft insgesamt. Verbesserungen der Finanzierungssituation waren auch für andere Branchen deutlich zu spüren. Hier machten sich ebenfalls Erleichterungen am stärksten bei den Großunternehmen bemerkbar. Der Anteil der Unternehmen, für die keine wahrnehmbare Änderung der Kreditkonditionen eintrat, lag auf gleichem Niveau (62,7 Prozent in der ITK-Wirtschaft, 65,4 Prozent in der Gesamtwirtschaft). Nahezu gleich war auch der Anteil der Unternehmen, denen die Kreditaufnahme leichter fiel (9,4 Prozent in der Gesamtwirtschaft, 8,5 Prozent bei den ITK-Unternehmen). Allerdings war für deutsche Unternehmen insgesamt der Anteil der Unternehmen mit gestiegenen Kreditschwierigkeiten (25,3 Prozent) signifikant höher als bei den ITK-Unternehmen (15,3 Prozent).

In der Gesamtwirtschaft sind die Finanzierungsschwierigkeiten für die Unternehmen aus der kleinsten Umsatzklasse (bis 1 Mio. Euro Jahresumsatz) am größten. Für 38,6 Prozent dieser Unternehmen ist der Kreditzugang schwieriger geworden. Gleichzeitig berichteten diese Unternehmen signifikant seltener von einer positiven Kreditrendenz als Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 2,5 Mio. Euro. Da sich hierin ein langfristig zu beobachtender Trend manifestiert, der nur in wirtschaftlichen Krisenzeiten durchbrochen wird, kann insoweit von einer strukturellen Problematik gesprochen werden. Für die ITK-Industrie kann dieser Trend mangels ausreichend großer Stichproben bei den Unternehmensbefragungen aber nicht bestätigt werden.

4.2 Ursachen für Kreditschwierigkeiten

So wie die Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme für ITK-Unternehmen insgesamt zurückgegangen sind, reduzierte sich auch die Belastung durch einzelne Kredithürden. Gegenüber der Vorjahresbefragung verloren sämtliche möglichen Kredithindernisse für ITK-Unternehmen an Bedeutung. Während in den Jahren 2008 und 2009 vor allem die Offenlegung von Geschäftsunterlagen und die Dokumentation von Investitionsvorhaben den Kreditzugang behinderten, trat in 2010 die Frage ausreichender Kreditsicherheiten stärker in den Vordergrund (vgl. Abbildung 8). Aus der Gesamtauswertung der Unternehmensbefragung lässt sich ableiten, dass die Bedeutung der Kreditsicherheiten als Kredithindernis abnimmt, je mehr Jahresumsatz das Unternehmen erzielt. In der ITK-Branchenauswertung ist dieser Zusammenhang nicht so eindeutig ausgeprägt. Deutlich wird aber, dass kleine und mittelständische ITK-Unternehmen mit den Anforderungen der Banken an Kreditsicherheiten erheblich mehr Probleme haben als Großunternehmen.

Abbildung 8: Gründe für eine erschwerte Kreditaufnahme (Mehrfachnennungen möglich)



Dokumentations- und Offenlegungsanforderungen sind in 2010 nur noch für gut ein Viertel der ITK-Unternehmen problematisch. Bei der Vorjahresbefragung waren diese Kredithürden noch für fast 50 bzw. fast 40 Prozent der ITK-Unternehmen eine Belastung. Diese positive Entwicklung könnte als Indiz dafür gesehen werden, dass sich die Unternehmen inzwischen besser auf die Transparenzanforderungen der Banken eingestellt haben. Für Unternehmen anderer Branchen sind dagegen die Anforderungen an die Dokumentation beabsichtigter Investitionen und an die Transparenz der wirtschaftlichen Lage des Kreditnehmers weiterhin die bedeutendsten Kredithindernisse. Laut Gesamtauswertung der KfW-Unternehmensbefragung 2011 nannten 84,1 Prozent aller Unternehmen Dokumentationsanforderungen als Kredithindernis und 81,1 Prozent hatten mit den Anforderungen an die Offenlegung Schwierigkeiten. Mehr Kreditsicherheiten waren für 81 Prozent aller Unternehmen problematisch.

Weiter verbessert hat sich auch das Beratungsklima bei Bankgesprächen. Häufigster Anlass für die wenigen diesbezüglichen Beschwerden der ITK-Unternehmen war ein zu häufiger Wechsel des Ansprechpartners auf Seiten der Bank. Wie im Vorjahr stellt die Zinshöhe für ITK-Unternehmen nur ein nachgeordnetes Kredithindernis dar.

Wie bereits bei der Unternehmensbefragung 2010 haben auch bei der aktuellen Befragung ITK-Unternehmen in geringerem Umfang Kredithindernisse identifiziert als Unternehmen der Gesamtwirtschaft. Während z.B. 56,8 Prozent aller deutschen Unternehmen die Zinshöhe als hinderlich empfinden, fällt dies in der ITK-Wirtschaft lediglich 19,8 Prozent der Unternehmen negativ auf. Des Weiteren ist der Anteil der Unternehmen mit Problemen, überhaupt einen Kredit zu bekommen, in der Gesamtwirtschaft mit 43,7 Prozent deutlich höher als in der ITK-Wirtschaft (7,8 Prozent). Für die Gesamtwirtschaft sind demnach trotz insgesamt verbesserter Finanzierungslage die Kreditschwierigkeiten noch größer als für ITK-Unternehmen.

5 Rating und Unternehmensbonität

Das Rating hat für die Praxis der Kreditvergabe durch Banken eine überragende Bedeutung. Denn im Wege eines Ratings messen und bewerten Kreditinstitute die Kreditwürdigkeit eines Kreditnehmers (Bonität). Hierzu sind sie seit einigen Jahren aufgrund der Rahmenvereinbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht von 2004 (Basel II) verpflichtet. Für Kreditnehmer ist das Rating wichtig, weil sich danach die Entscheidung über die Kreditvergabe und die Konditionen des Kredits richten. Das Kreditrating eines Unternehmens wird maßgeblich beeinflusst durch die Entwicklung zentraler Finanzkennziffern wie Umsatzrendite und Eigenkapital.

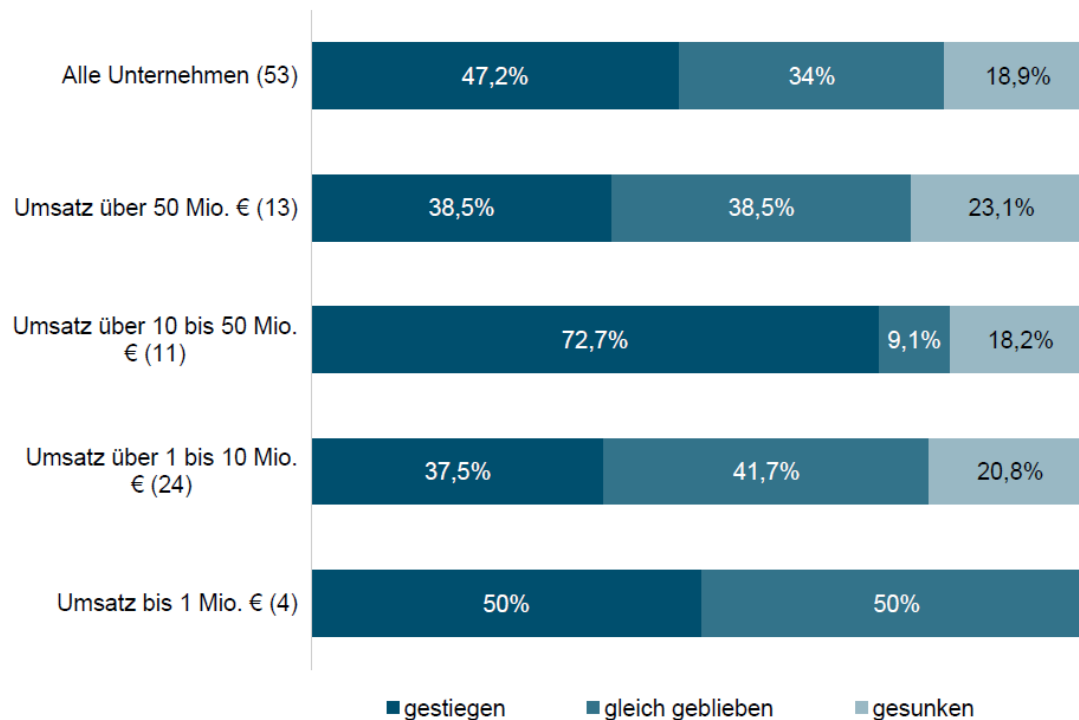
5.1 Entwicklung der Umsatzrendite

Die Auswertung der KfW-Unternehmensbefragung 2011 legt eine deutliche Korrelation zwischen niedriger Umsatzrendite und geringer Eigenkapitalausstattung einerseits sowie Schwierigkeiten beim Kreditzugang andererseits nahe. Unternehmen, die bei diesen wichtigen Kennziffern im Vergleich schlecht abschneiden, haben deutlich höhere Zugangshürden zu Krediten zu überwinden. Auf diese Weise hat sich die Praxis der Kreditvergabe in letzter Zeit weiter ausdifferenziert und ist stärker als früher an der individuellen Risikosituation des jeweiligen einzelnen Kreditnehmers ausgerichtet. Während profitable Unternehmen ohne größere Probleme Finanzierungen zu guten Konditionen bekommen, müssen Unternehmen mit schlechteren Geschäftszahlen oftmals um einen Bankkredit kämpfen. Daher kommt der Entwicklung der Umsatzrendite eine wichtige Bedeutung zu. An ihr lässt sich ablesen, wie hoch der Gewinnanteil an den Umsatzerlösen ist und ob ein Unternehmen seine Kostensituation gut im Griff hat.

Umso erfreulicher ist, dass fast die Hälfte der ITK-Unternehmen, die an der Unternehmensbefragung 2011 teilgenommen haben, ihre Umsatzrendite steigern konnten (vgl. Abbildung 9). Hier macht sich nicht zuletzt das gute konjunkturelle Umfeld des Jahres 2010 bemerkbar. Der Anstieg der Umsatzrendite dürfte nicht unerheblich dazu beitragen, dass bei diesen Unternehmen auch die Ratingnote eine positive Entwicklung nimmt.

Hinsichtlich der Entwicklung bei der Umsatzrendite muss die ITK-Branche den Vergleich mit der Gesamtwirtschaft nicht scheuen. Über alle Branchen und Größenklassen hinweg hat sich gemäß der Unternehmensbefragung 2011 die Umsatzrendite für 41,7 Prozent verbessert und bei 26,3 Prozent der Unternehmen verschlechtert. Verbesserungen der Umsatzrendite waren in den Branchen besonders deutlich, die von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen waren (Verarbeitendes Gewerbe sowie Groß- und Außenhandel).

Abbildung 9: Entwicklung der Umsatzrendite

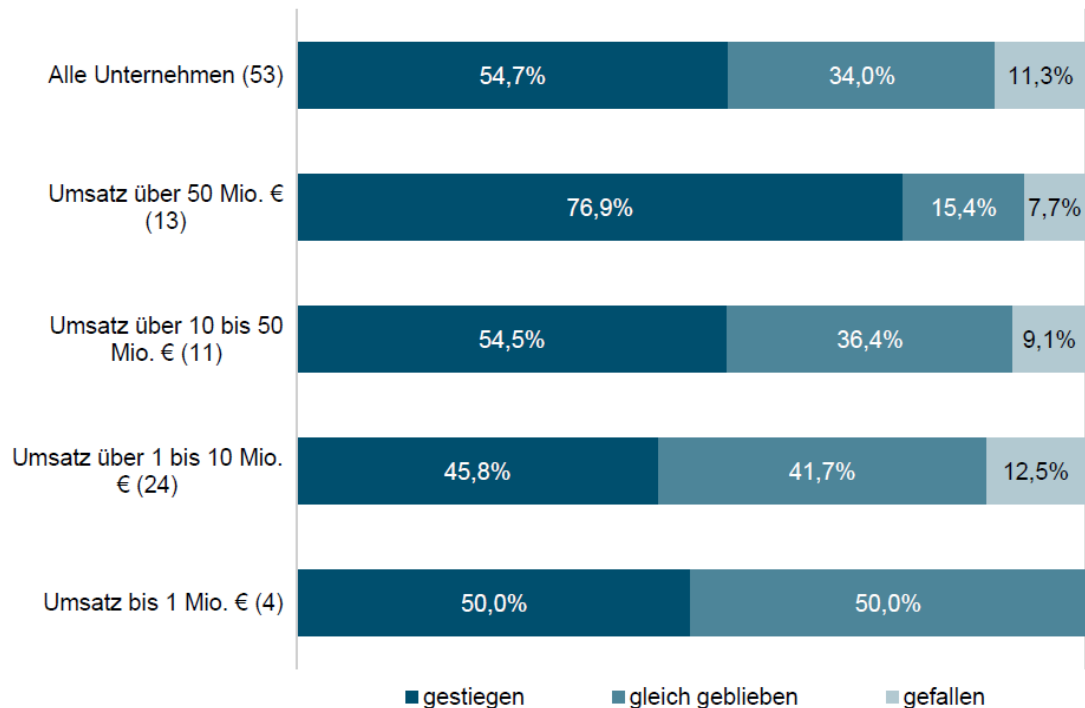


5.2 Entwicklung der Eigenkapitalquote

Die gute konjunkturelle Entwicklung während des Befragungszeitraums wirkte sich positiv auf die Eigenkapitalausstattung der ITK-Unternehmen aus. Deutlich mehr als die Hälfte der ITK-Unternehmen konnte ihre Eigenkapitalquote im Befragungszeitraum erhöhen (vgl. Abbildung 10). In der gesamten deutschen Wirtschaft gelang dies 41,2 Prozent der Unternehmen. Sowohl in der deutschen Wirtschaft insgesamt als auch in der ITK-Branche ging die Zahl der Unternehmen mit einer gesunkenen Eigenkapitalquote zurück (um 7,5 bzw. 7,9 Prozentpunkte).

In der Gesamtwirtschaft steigt der Anteil der Unternehmen, die Verbesserungen der Eigenkapitalausstattung melden, bei zunehmender Unternehmensgröße an. Je mehr Umsatz ein Unternehmen erzielt, desto höher ist also die Wahrscheinlichkeit, dass es seine Eigenkapitalquote verbessern konnte. In der ITK-Industrie deutet sich ein solcher Trend ebenfalls an.

Abbildung 10: Entwicklung der Eigenkapitalquote



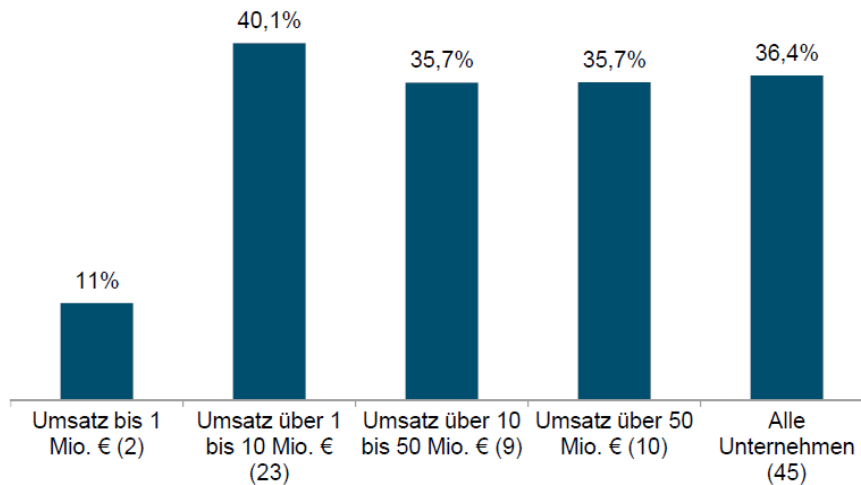
5.3 Höhe der Eigenkapitalquote

Sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch in der ITK-Industrie ist in den letzten Jahren eine Tendenz zur Verbreiterung der Eigenkapitalbasis zu registrieren. Diese Entwicklung, die durch die Wirtschaftskrise nur leicht gebremst wurde, ist erfreulich. Denn in der Vergangenheit galten vor allem deutsche mittelständische Unternehmen im internationalen Vergleich als eigenkapitalschwach. Für die ITK-Industrie wies die KfW-Unternehmensbefragung 2010 den vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 39,5 Prozent aus.

Verglichen mit diesem Rekordwert ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote der ITK-Unternehmen nach der Unternehmensbefragung 2011 leicht um 3 Prozentpunkte gesunken (vgl. Abbildung 11). Dies ist aber vermutlich in erster Linie auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Befragungsteilnehmer zurückzuführen. So hatten in der Unternehmensbefragung 2010 deutlich mehr ITK-Unternehmen in der Umsatzklasse zwischen 10 und 50 Mio. Euro teilgenommen. Diese Gruppe wies bei der Vorjahresbefragung die höchste durchschnittliche Eigenkapitalquote aus. Darüber hinaus weisen andere Untersuchungen für die ITK-Industrie durchschnittlich Eigenkapitalquoten von knapp über 40 Prozent aus. Damit kann also davon ausgegangen werden, dass der langjährige Trend zu einer Verbesserung der Eigenkapitalquote bzw. zu ihrer Konsolidierung auf hohem Niveau in der ITK-Industrie ungebrochen ist.

Zum Vergleich: Die durchschnittliche Eigenkapitalquote der Dax-30-Unternehmen lag 2010 bei 31 Prozent.

Abbildung 11: Durchschnittliche Eigenkapitalquote



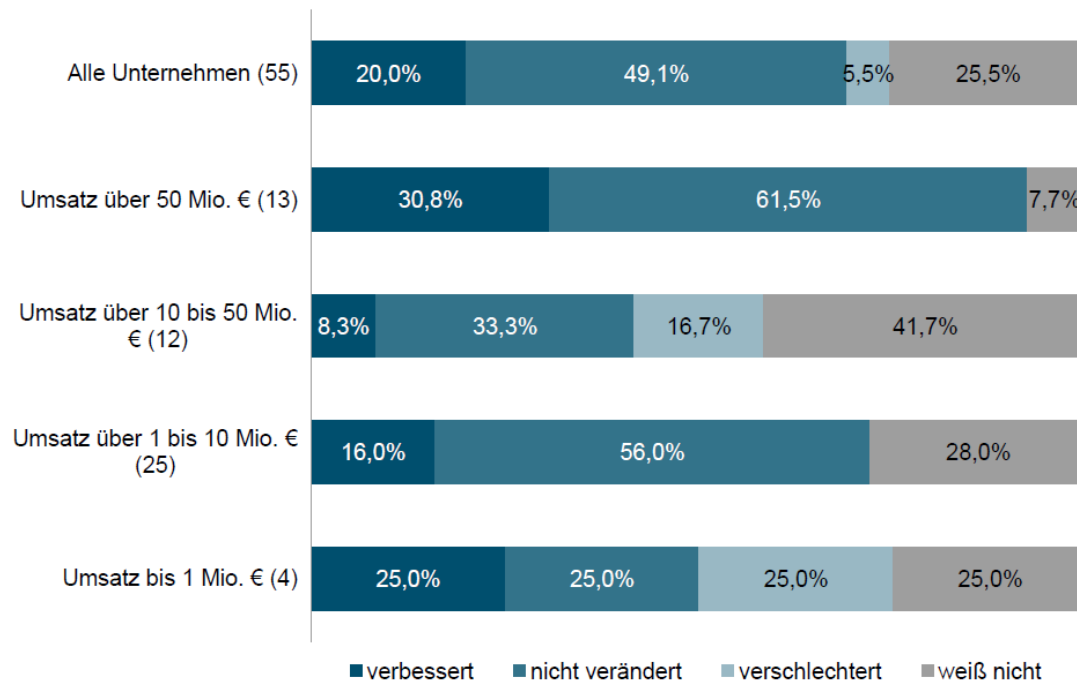
5.4 Entwicklung der Ratingnote

Wie bereits oben angedeutet, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Tendenz bei Umsatzrendite und Eigenkapitalquote einerseits sowie der Entwicklung der Ratingnote andererseits. Zumindest legt dies die Unternehmensbefragung 2011 nahe. Entsprechend wäre zu erwarten gewesen, dass sich der Anteil der ITK-Unternehmen mit einer Verbesserung bei der Ratingnote im Vergleich zur Vorjahresbefragung erhöht. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Anteil der Unternehmen, die eine Verbesserung ihrer Ratingnote melden, liegt mit 20 Prozent etwas unter dem Wert aus der Vorjahresbefragung (29,9 Prozent). Der Anteil der Unternehmen mit einer schlechteren Bonität ging gegenüber der Vorjahresbefragung aber ebenfalls von 16,7 auf 5,5 Prozent zurück (vgl. Abbildung 12). Insoweit bestätigt sich die Erwartung einer positiven Entwicklung bei der Rating-Beurteilung zumindest teilweise.

Auffällig positiv hat sich die Rating-Einstufung für große ITK-Unternehmen entwickelt. Sie zeigen sich von dem Einbruch ihrer Bonitätsbeurteilungen während der Wirtschaftskrise gut erholt. Große Unternehmen sind nach wie vor deutlich häufiger als kleine Unternehmen auf Auslandsmärkten engagiert und konnten daher davon profitieren, dass sich der weltweite Handel und der Export nach der Wirtschaftskrise schneller erholten als erwartet. In 2009 waren große ITK-Unternehmen noch überdurchschnittlich von Herabstufungen beim Rating betroffen gewesen.

Für die deutsche Gesamtwirtschaft lässt die Befragung 2011 erkennen, dass die Rating-Beurteilung erstmals seit der Wirtschaftskrise wieder eine positive Entwicklung nimmt. Der Anteil der Unternehmen mit verbesserten Rating-Beurteilungen erhöhte sich deutlich von 23 auf 27,3 Prozent. Gleichzeitig erhielten nur noch 17 Prozent eine schlechtere Ratingnote (in 2009 waren es noch 28,2 Prozent). Allerdings gelang es kleineren Unternehmen weniger gut, ihre Ratingnoten zu verbessern. Die positiven Entwicklungen beim Rating und beim Kreditzugang verlaufen parallel. Hier zeigt sich der enge Zusammenhang zwischen Bonitätsbeurteilung und Kreditzugang.

Abbildung 12: Entwicklung der Ratingnote



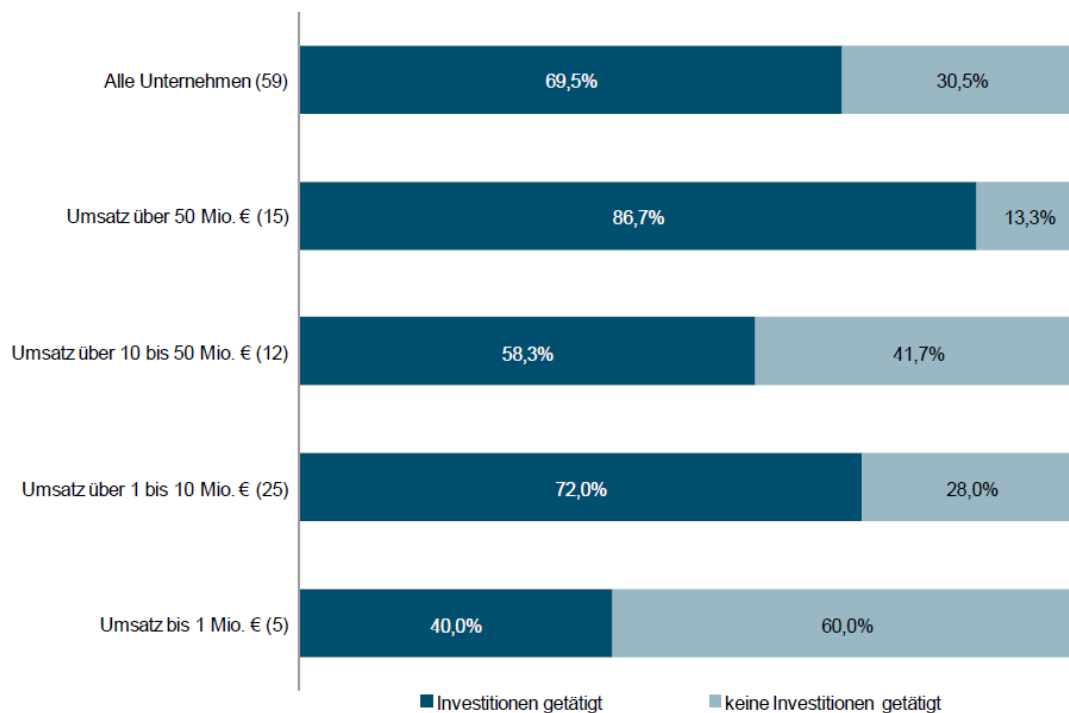
6 Investitionen

6.1 Investitionsverhalten der Unternehmen

Investitionen dienen der langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs, indem veraltete Produktionsanlagen ersetzt, Kapazitäten erweitert oder neue Geschäftsfelder erschlossen und neue Produkte entwickelt werden. Außerdem leisten Investitionen einen wichtigen Beitrag zum langfristigen Wirtschaftswachstum. Nicht zuletzt ist das Investitionsverhalten ein wichtiger Indikator für die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Da die Kosten für Investitionen oft nicht allein aus laufenden Betriebserlösen gedeckt werden können, ist das Finanzierungsumfeld in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Während in der Gesamtwirtschaft der Anteil der investierenden Unternehmen zwischen 2009 und 2010 von 67,5 auf 71,8 Prozent anstieg, ist in der ITK-Wirtschaft eher der umgekehrte Trend zu beobachten. Nach 72,4 Prozent bei der letzten Umfrage liegt der Anteil der ITK-Unternehmen mit Investitionstätigkeit aktuell nur noch bei 69,5 Prozent (vgl. Abbildung 13). Das Niveau wurde vor allem durch Großunternehmen gestützt, die wie auch schon im Vorjahr am häufigsten Geld zur Stärkung des eigenen Geschäftsbetriebs in die Hand nahmen.

Abbildung 13: Investitionsverhalten des letzten Jahres

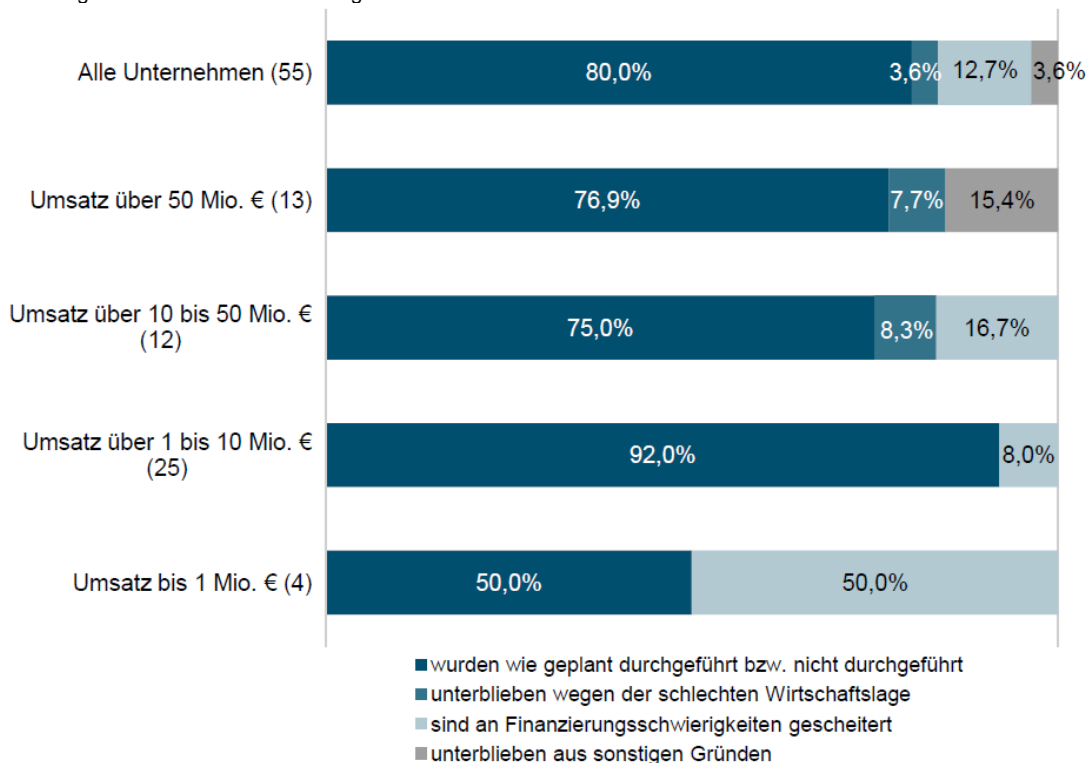


Damit stagniert der Anteil investitionswilliger ITK-Unternehmen seit Ende der Wirtschaftskrise, liegt aber immer noch höher als in manch anderer Branche (z.B. Einzelhandel oder Bau). Mit fehlenden Geschäftsaussichten lässt sich diese leichte Zurückhaltung nicht erklären, da die Konjunktur auch in der ITK-Industrie für eine gute Kapazitätsauslastung gesorgt hat. Eventuell kommen bei der Investitionsbereitschaft die bekannten Investitionshemmnisse wieder stärker zum Tragen wie Fachkräftemangel und fehlendes Investitionsvertrauen aufgrund politischer Rahmenbedingungen. Auch hatten die ITK-Unternehmen im Verlauf der Wirtschaftskrise ihre Investitionen nicht so stark reduziert wie Unternehmen anderer Branchen, so dass der Nachholbedarf nicht so groß ist.

In der Gesamtwirtschaft sind die Investitionsaktivitäten bei Großunternehmen am stärksten. Dies ist auch in der ITK-Branche der Fall. Der Anteil von Unternehmen mit Investitionstätigkeit lag im Schnitt aller Branchen aber in sämtlichen Größenklassen etwas höher als in der ITK-Wirtschaft.

Bei 80 Prozent der ITK-Unternehmen wurden die Investitionen wie geplant durchgeführt bzw. wie geplant nicht durchgeführt (vgl. Abbildung 14). Die Bedeutung von Finanzierungsproblemen als Investitionshindernis nahm 2010 deutlich zu. Mit 12,7 Prozent der Nennungen scheiterten Investitionen fast doppelt so häufig an nicht ausreichender Finanzierung wie noch ein Jahr zuvor (6,6 Prozent). Nur große Unternehmen hatten mit der Finanzierung ihrer Projekte keine Schwierigkeiten.

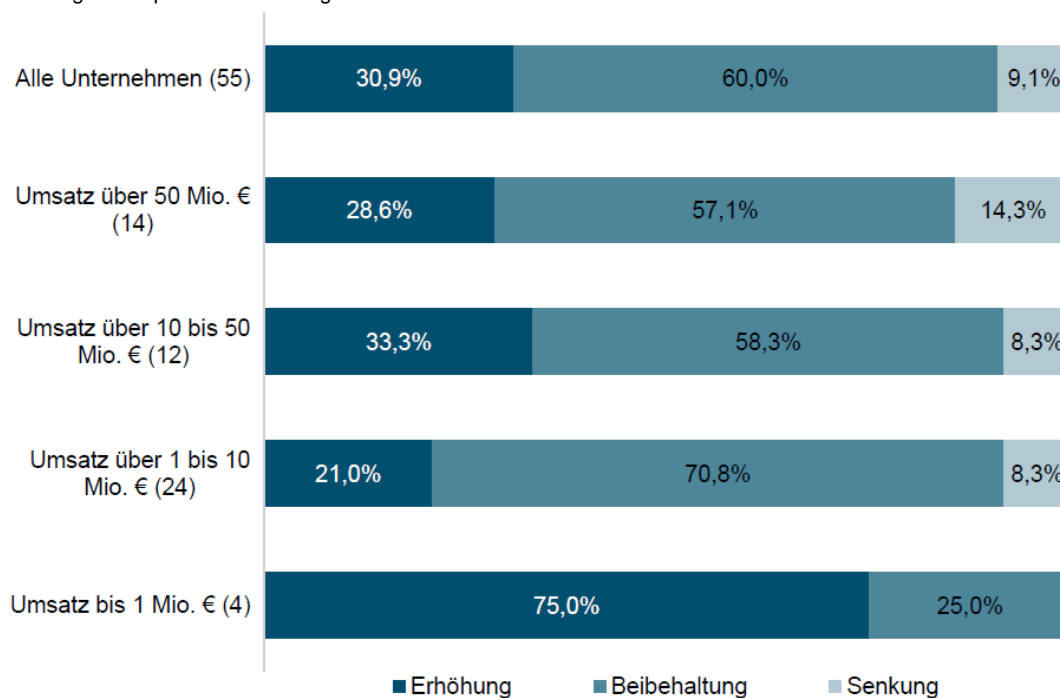
Abbildung 14: Investitionsdurchführung: Investitionen in den letzten 12 Monaten ...



Etwas anders stellt sich das Bild für die Gesamtwirtschaft dar. Hier führten 75,6 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen planmäßig durch. Wirtschaftliche Unsicherheiten ließen jedoch 13,5 Prozent der Vorhaben scheitern, während Finanzierungsschwierigkeiten nur 8,7 Prozent aller Unternehmen von der Investition abhalten konnten. Lediglich bei jungen Unternehmen hatten nicht ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten eine höhere Bedeutung für einen Investitionsverzicht als die wirtschaftliche Lage. Investitionsverzicht und Finanzierungsprobleme waren bei den Unternehmen kleinerer Umsatzklassen signifikant öfter anzutreffen als bei Großunternehmen.

Es ist nicht zu erwarten, dass sich die im Vergleich zu früheren Jahren etwas zurückhaltende Investitionstendenz der ITK-Unternehmen in nächster Zeit grundlegend ändert. Denn größtenteils wollen die ITK-Unternehmen ihr Investitionsniveau beibehalten. Nur 30,9 Prozent planen eine Ausweitung ihrer Kapazitäten, 9,1 Prozent wollen reduzieren (vgl. Abbildung 15). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die ITK-Industrie mit einem Anteil von 69 Prozent an investierenden Betrieben bereits ein recht hohes Niveau erreicht hat. Insgesamt scheinen die Investitionszyklen bei ITK-Unternehmen nicht so wellenförmig zu verlaufen wie in anderen Branchen, und sie scheinen nicht so stark vom Konjunkturverlauf abzuhängen.

Abbildung 15: Geplante Entwicklung der Investitionen



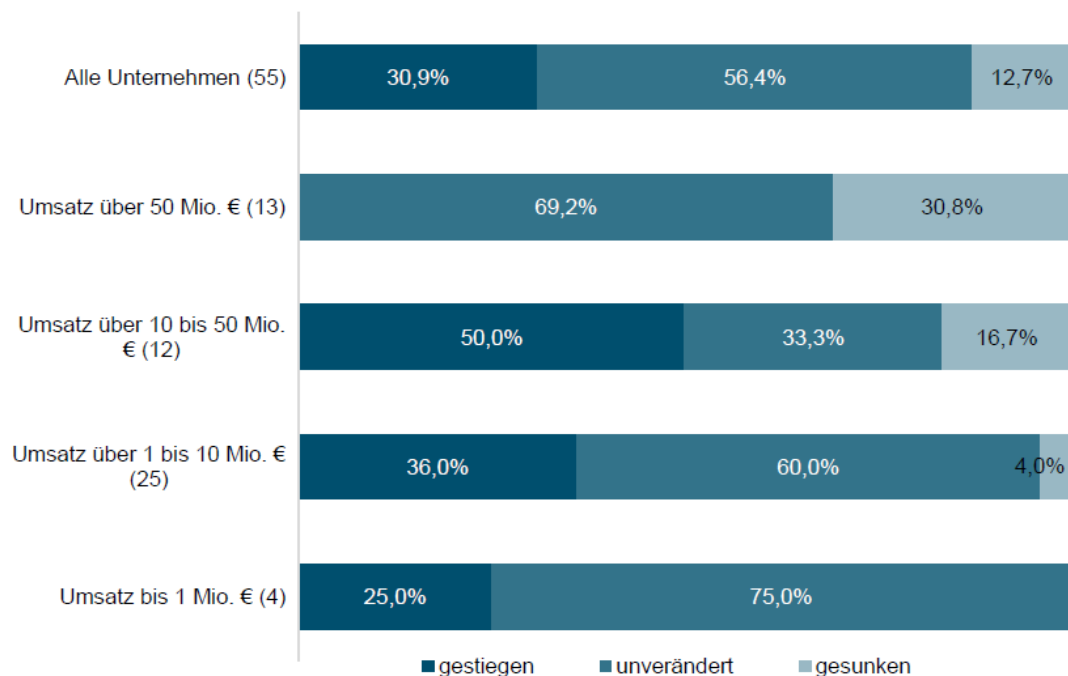
Im Durchschnitt aller deutschen Unternehmen besteht eine expansive Investitionsneigung bei 37,1 Prozent. 18,7 Prozent wollen ihre Investitionen drosseln. Diese Entwicklung wird von den Großunternehmen getragen, die zu 54,3 Prozent ihre Investitionen ausweiten und nur zu 12,3 Prozent reduzieren wollen. Sie profitieren in besonderer Weise vom Aufschwung und den dadurch eröffneten Wachstumschancen. Nur bei Kleinstunternehmen ist eine unterdurchschnittliche Investitionstendenz zu beobachten. Die insgesamt sehr positiven Investitionspläne in der deutschen Wirtschaft sind eine gute Nachricht für die ITK-Branche, die ihre Produkte weitgehend im Geschäftsverkehr mit anderen Unternehmen absetzt.

6.2 Investitionsvolumen

Die Unternehmensbefragung 2011 zeigt, dass 37,8 Prozent aller deutschen Unternehmen im Geschäftsjahr 2010 ihre Investitionsvolumina ausgeweitet haben. Damit haben deutlich mehr Unternehmen ihre Investitionen erhöht als reduziert (24 Prozent). Daraus wird besonders gut ablesbar, dass die deutsche Wirtschaft insgesamt die Wirtschaftskrise überwunden hat. In der Vorjahresbefragung hatten lediglich 27,9 Prozent der Unternehmen von einer Ausweitung ihrer Investitionen berichtet, 34,9 Prozent dagegen von gesunkenen Investitionssummen. Bei Ausweitung des Investitionsvolumens besonders aktiv ist das verarbeitende Gewerbe mit 43 Prozent.

In der ITK-Industrie ist der Anteil der Unternehmen mit Investitionskürzungen ebenfalls deutlich zurückgegangen (von 23,8 auf 12,7 Prozent). Allerdings sind die ITK-Unternehmen auch vorsichtiger bei der Erhöhung ihrer Investitionssummen. Während 2009 noch 38,1 Prozent mehr für ihre Investitionen ausgaben als ein Jahr zuvor, sind es 2010 nur noch 30,9 Prozent (vgl. Abbildung 16). Damit fällt die ITK-Industrie in dieser Kategorie wieder hinter den Durchschnitt aller Unternehmen in Deutschland zurück. Besonders deutlich wird die Deckelung der Investitionssummen bei den Großunternehmen. Das durchschnittliche jährliche Investitionsvolumen pro ITK-Unternehmen lag bei knapp über 7 Mio. Euro gegenüber 7,48 Mio. Euro bei der KfW-Unternehmensbefragung 2010. Das Spektrum der Investitionssumme reicht von 15.000 Euro in einem Kleinunternehmen bis 130 Mio. Euro in einem Großunternehmen. Im Vorjahr lagen die jährlichen Investitionsbudgets zwischen 33.500 und 180 Mio. Euro. Damit setzt sich die Tendenz aus dem Vorjahr zu einem abnehmenden Investitionsvolumen pro Unternehmen weiter fort.

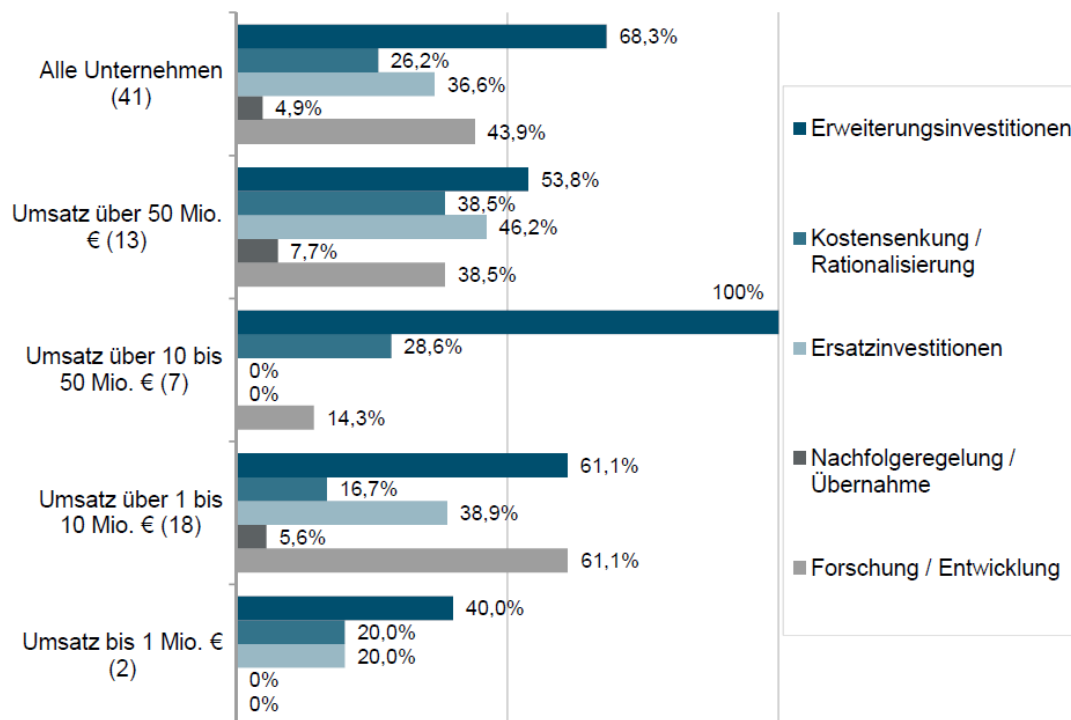
Abbildung 16: Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr



6.3 Investitionsmotive

Wie in den Vorjahren ist für ITK-Unternehmen die Erweiterung des Geschäftsbetriebs wichtigstes Investitionsmotiv (vgl. Abbildung 17). Insbesondere größere Mittelständler befinden sich auf Expansionskurs. Die Investitionsmotive sind aber insgesamt etwas weniger ausgeprägt als in der Vorperiode. Dies entspricht dem Bild der leichten Investitionszurückhaltung in der ITK-Industrie, das sich bereits bei anderen Fragen andeutete. Eine Ausnahme hiervon bildet das Investitionsmotiv Nachfolgeregelung / Übernahme, das bei der letzten Umfrage nicht genannt wurde.

Abbildung 17: Investitionsmotive (Mehrfachnennungen möglich)



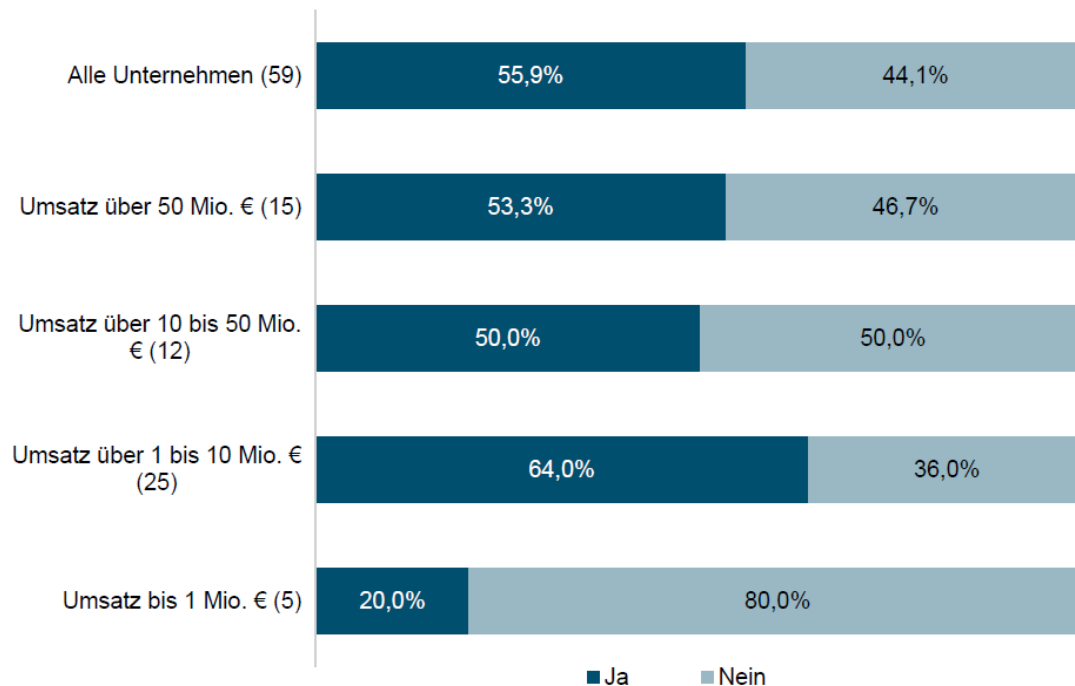
Auch in der Gesamtwirtschaft wird die Erweiterung des Geschäftsbetriebs als wichtigstes Investitionsmotiv genannt. Der Anteil der Unternehmen mit Erweiterungsinvestitionen stieg gegenüber der Vorjahresbefragung um fast 4 Prozentpunkte an. Dieser Zuwachs ist vor allem den großen Unternehmen zu verdanken, die zu 59,8 Prozent mit ihrer Investitionstätigkeit eine Ausweitung des Geschäftsbetriebs verfolgten. Forschung und Entwicklung war für 16 Prozent aller deutschen Unternehmen Investitionsmotiv. Damit zeigt sich ein deutliches Innovationsplus der ITK-Branche, in der fast 44 Prozent der investitionswilligen Unternehmen im vergangenen Jahr ihre Forschung und Entwicklung ausbauten.

6.4 Forschung und Entwicklung

Die in der ITK-Industrie vergleichsweise häufige Nennung von Forschung und Entwicklung (FuE) als Investitionsgrund (vgl. Abbildung 17) zeigt bereits, wie wichtig Innovationen für die Branche sind. FuE ist ein Schlüsselfaktor für die Erzielung von Produktivitätsgewinnen sowie zur Erhöhung von Wertschöpfung und Wachstum. Nur durch ständige Innovationen kann die deutsche ITK-Wirtschaft im internationalen Wettbewerb bestehen. Deshalb überrascht es nicht, dass deutlich mehr als die Hälfte der ITK-Unternehmen FuE-Aktivitäten betreiben (vgl. Abbildung 18). Es fällt auf, dass kleine Unternehmen mit Jahresumsätzen zwischen 1 und 10 Mio. Euro besonders stark in FuE engagiert sind.

Allerdings ging das Engagement in FuE bei Großunternehmen von 70 auf 53,3 Prozent zurück. Auch in der Gesamtbetrachtung der ITK-Branche ist der Anteil der Unternehmen mit eigenen FuE-Aktivitäten gesunken. Hatten bei der Unternehmensbefragung 2010 noch 59,8 Prozent der Unternehmen eigene FuE-Aktivitäten gemeldet, sind es ein Jahr später lediglich 55,9 Prozent. Damit setzt sich der negative Trend aus der Vorjahresbefragung weiter fort. In 2009 – also während der Wirtschaftskrise – hatten noch 65 Prozent der Unternehmen selbst FuE-Projekte durchgeführt. Dies könnte ein weiterer Hinweis für eine leicht antizyklische Investitionspolitik in der ITK-Branche sein, der sich bereits im Investitionsverhalten (vgl. unter 6.1) andeutete.

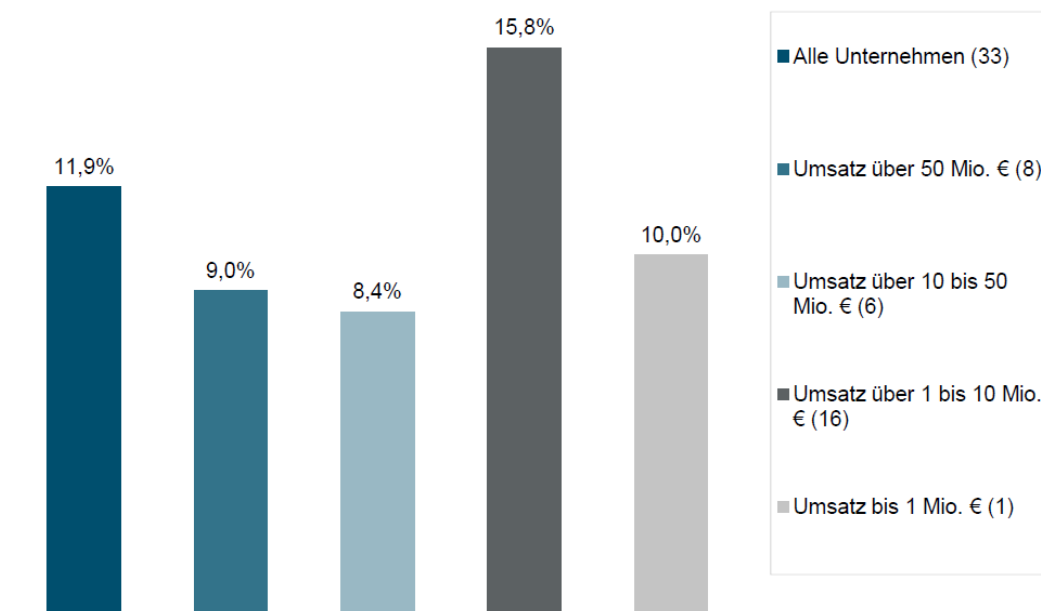
Abbildung 18: Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung



Während der Anteil der Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung leicht zurückging, stiegen die FuE-Budgets pro Unternehmen geringfügig an. Hatten in 2009 FuE-Ausgaben noch einen Anteil von 10,9 Prozent an den Umsätzen der Unternehmen, so beträgt dieser Anteil ein Jahr später 11,9 Prozent (vgl. Abbildung 19). Dies ist besonders erfreulich, wenn man bedenkt, dass auch in der ITK-Industrie im Verlauf des Jahres 2010 die Umsätze kräftig gestiegen sind.

Wiederum stechen die Unternehmen in der Umsatzklasse zwischen 1 und 10 Mio. Euro mit überdurchschnittlich hohen FuE-Anteilen am Umsatz positiv heraus. Aber auch die umsatzstärksten Unternehmen investierten wieder etwas expansiver in Forschung und Entwicklung als im Vorjahr. Bei ihnen stieg der Umsatzanteil der FuE-Budgets im Befragungszeitraum von 7,3 auf 9 Prozent.

Abbildung 19: Durchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Anteile des Umsatzes



Trotz des Lichtblicks bei den FuE-Budgets stimmt die nachlassende Innovationsdynamik nachdenklich, die sich in sinkenden Quoten der Unternehmen mit FuE-Aktivitäten zeigt. Denn ITK-Unternehmen sind in besonderer Weise auf Innovationen angewiesen und die gute wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres sollte für ein förderliches Umfeld gesorgt haben. Es erscheint deshalb erforderlich, neue Impulse zu setzen, um die Innovationstätigkeit wieder anzukurbeln. Eine hierfür besonders geeignete Maßnahme wäre die Einführung einer steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung.

7 Investitionsfinanzierung

7.1 Investitionsfinanzierung durch Bankkredite

Während des Jahres 2010 haben 39 Prozent aller Unternehmen in Deutschland zur Finanzierung ihrer Investitionen einen Bankkredit beantragt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von gut 5 Prozentpunkten. Auch in der ITK-Industrie hat die Bankfinanzierung von Investitionsprojekten weiter an Bedeutung verloren. Von den an der Unternehmensbefragung 2011 teilnehmenden ITK-Unternehmen, die im Berichtszeitraum Investitionen durchgeführt haben oder durchführen wollten, hat lediglich ein Anteil von 27,2 Prozent für ein Investitionsprojekt einen Bankkredit beantragt. Beantragt wurden vor allem mittel- und langfristige Kredite. Bereits die Unternehmensbefragung 2010 hatte für die ITK-Industrie eine abnehmende Bedeutung der Bankenfinanzierung gezeigt. Auch schalteten in der ITK-Wirtschaft wie in den Vorjahren signifikant weniger Unternehmen bei Investitionsprojekten eine Bank ein als in der deutschen Wirtschaft insgesamt.

Die Ablehnungsquote bei Kreditanträgen zur Investitionsfinanzierung ist in der ITK-Industrie weiterhin sehr hoch und liegt im Jahr 2010 bei 41,7 Prozent nach 36,8 Prozent in 2009. Ganz überwiegend musste das Investitionsvorhaben nach Verweigerung des Kredits aufgegeben werden. Dies zeigt, wie sehr eine Verweigerung des Kredits das Investitionsgeschehen beeinflusst.

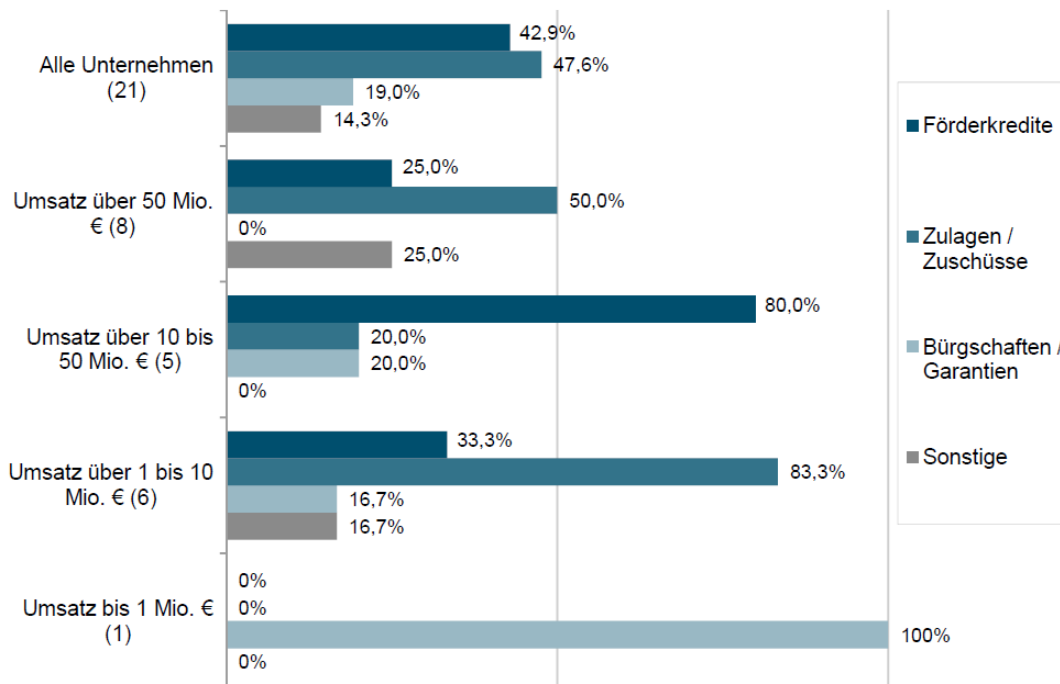
Diese Ergebnisse sind aufgrund der geringen Zahl der teilnehmenden Unternehmen nicht repräsentativ und müssen sehr vorsichtig interpretiert werden. Dennoch scheinen Kreditanfragen von ITK-Unternehmen tendenziell öfter zu scheitern als im Durchschnitt aller deutscher Unternehmen. In der Gesamtwirtschaft lag die Ablehnungsquote von Kreditanträgen deutlich niedriger bei 24,6 Prozent. Besonders hoch ist die Ablehnungsquote bei Kleinstunternehmen (43,4 Prozent) und jungen Unternehmen (55,8 Prozent). Hier treten wieder die besonderen strukturellen Probleme dieser Unternehmen beim Kreditzugang hervor, die durch die Wirtschaftskrise etwas verwischt worden waren.

Wie auch bereits im Vorjahr wurde das Fehlen ausreichender Sicherheiten am häufigsten als Ablehnungsgrund genannt. Für die ITK-Unternehmen ist dies mit dem strukturellen Nachteil verknüpft, dass die Banken nach wie vor immaterielle Vermögensgegenstände (z.B. Patente, Software, Know-How) vielfach nicht als Sicherheit anerkennen. Solche immateriellen Werte machen aber bei vielen ITK-Unternehmen einen Großteil des Betriebsvermögens aus. Als weitere Gründe für die Ablehnung eines Kredits wurden auch die schlechten Renditeaussichten des Unternehmens und eine zu geringe Eigenkapitalausstattung des Kreditnehmers genannt. Hieran wird einmal mehr deutlich, wie wichtig Eigenkapitalquote und Umsatzrendite bei der Kreditvergabe sind.

7.2 Investitionsfinanzierung durch Fördermittel

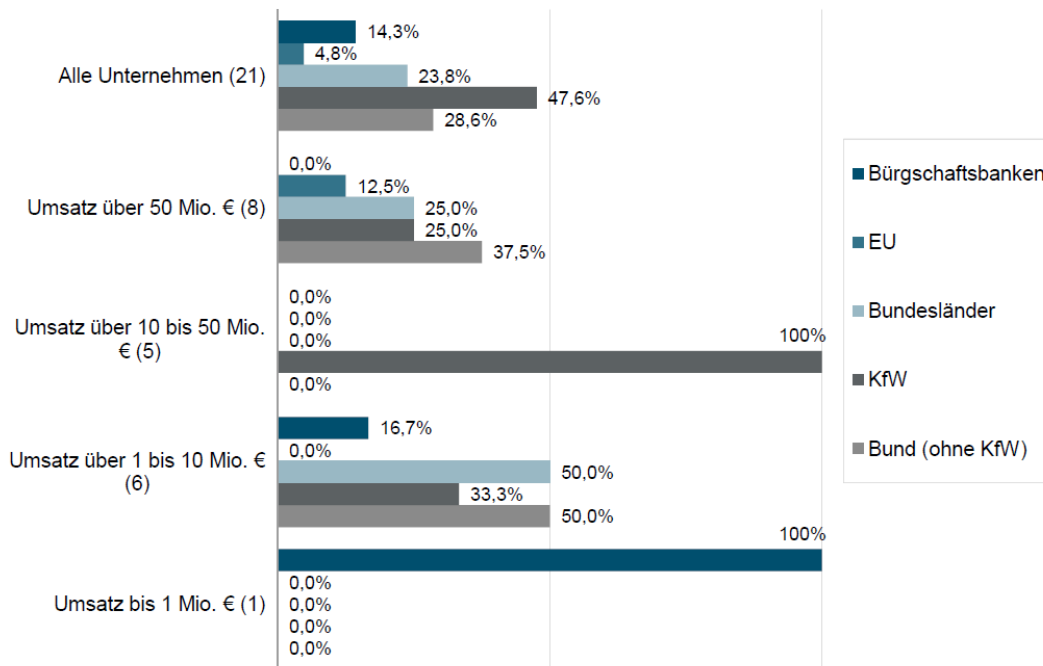
Im vergangenen Jahr machten die ITK-Unternehmen regen Gebrauch von Fördermitteln. 38 Prozent der ITK-Unternehmen beantragten 2010 einen Förderkredit oder eine andere Form der staatlichen Wirtschaftshilfe. Dieser Anteil liegt noch leicht über dem Wert für die gesamte deutsche Wirtschaft von 33 Prozent und deutlich über der Quote der an öffentlicher Förderung interessierten ITK-Unternehmen in 2009. Daran zeigt sich, dass öffentliche Mittel auch in Zeiten eines einsetzenden Aufschwungs eine hohe Relevanz haben. Dabei haben sich im Verlauf der Jahre 2009 und 2010 die Prioritäten etwas verschoben. In 2009 waren noch Zulagen und Zuschüsse mit 60,8 Prozent der Nennungen und einem großen Abstand beliebtestes Förderinstrument. In 2010 schmolz dieser Abstand und Förderkredite gewannen mit einem Plus von über 12 Prozentpunkten auf 42,9 Prozent kräftig an Bedeutung (vgl. Abbildung 20). In der Gesamtwirtschaft haben Großunternehmen und junge Unternehmen besonders häufig Fördermittel beantragt. In der ITK-Branche lässt sich ein solcher Trend nicht nachweisen.

Abbildung 20: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Beantragte Fördermittel (Mehrfachnennungen möglich)



Bei den Fördermittelgebern spielte die KfW eine dominierende Rolle. In der Umsatzklasse der größeren Mittelständler wurde sie sogar ausschließlich in Anspruch genommen (vgl. Abbildung 21). Im kleineren Mittelstand waren daneben die Bürgschaftsbanken häufiger Finanzierungspartner. Im Übrigen lassen sich aus der aktuellen Unternehmensbefragung für die öffentliche Förderung in der ITK-Industrie keine klaren Trends erkennen. Auch in der Gesamtwirtschaft rangiert die KfW als Förderinstitution an erster Stelle. 51,2 Prozent aller Förderanträge entfielen auf sie.

Abbildung 21: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Fördermittelgeber (Mehrfachnennungen möglich)



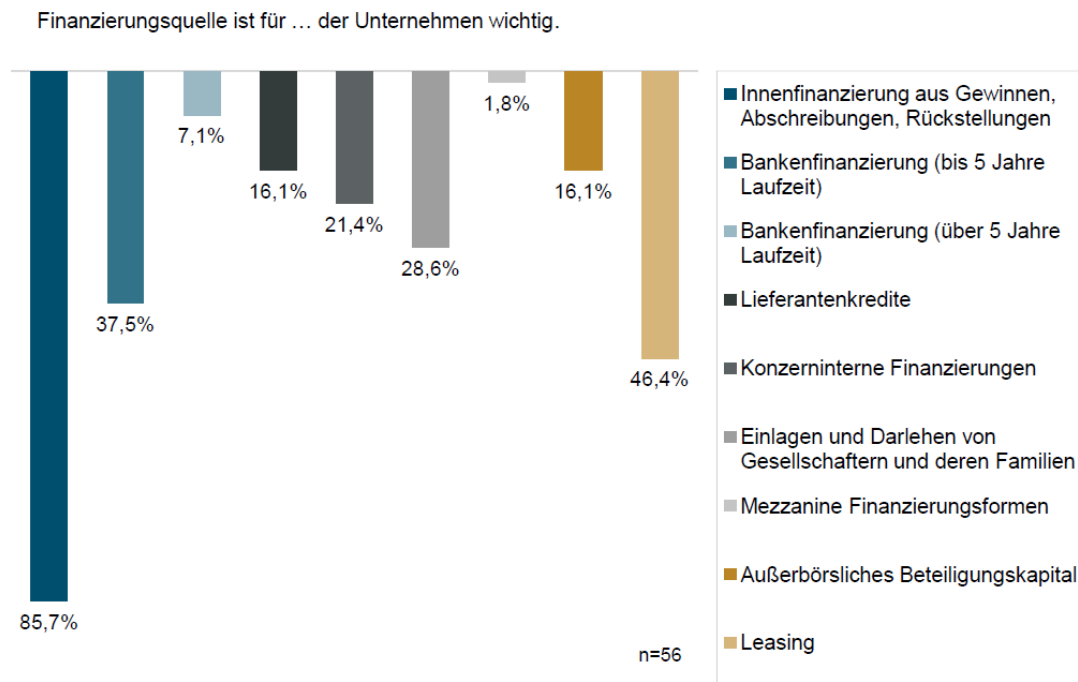
7.3 Bedeutung von Finanzierungsquellen

Zur Sicherung von Finanzierung und Liquidität stehen Unternehmen eine breite Auswahl möglicher Finanzierungsinstrumente zur Verfügung. Im angelsächsischen Raum und in den USA decken die Unternehmen ihren Kapitalbedarf bevorzugt am Kapitalmarkt, etwa durch Beteiligungskapital oder über Anleihen. Die Finanzierung der mittelständischen Unternehmen in Deutschland ist dagegen traditionell bankenorientiert. Der Finanzierungsbedarf deutscher mittelständischer Unternehmen wird also zu einem Großteil durch Bankkredite gedeckt. Allerdings deutet sich für die Gesamtheit der deutschen Unternehmen ein leichter Rückgang an. In der ITK-Wirtschaft geht der Anteil klassischer Bankkredite bei der Investitionsfinanzierung schon seit geraumer Zeit zurück (vgl. oben unter 7.1). So gewinnen für ITK-Unternehmen Alternativen zum Bankkredit stärker an Gewicht. Beispielsweise profitieren sie davon, dass Lieferantenkredite ausgeweitet werden.

Die weitaus wichtigste Finanzierungsquelle in der ITK-Branche bleibt jedoch die Innenfinanzierung, vor allem durch Thesaurierung eigener Gewinne. Der Anteil der ITK-Unternehmen, die diese Finanzierungsquelle für wichtig hält, liegt mit 85,7 Prozent noch oberhalb des hohen Durchschnittswertes in der Gesamtwirtschaft von 76,7 Prozent. Zählt man konzerninterne Finanzierungen noch hinzu, ist die Dominanz der Innenfinanzierung sogar noch größer.

Während nach der Innenfinanzierung aber für die Gesamtwirtschaft bereits kurz- und mittelfristige Bankkredite mit 47,2 Prozent der Nennungen auf dem zweiten Rang folgen, ist für ITK-Unternehmen das Leasing mit 46,4 Prozent der Nennungen noch wichtiger (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Bedeutung von Finanzierungsquellen (Mehrfachnennungen möglich)



Zur langfristigen Finanzierung greifen ITK-Firmen eher auf Leasing und Eigenkapital zurück und nutzen langfristige Kreditfinanzierungen nur selektiv. Mezzanine Beteiligungsformen sind in der ITK-Branche nur sehr vereinzelt zu beobachten. Dasselbe gilt für das Factoring (also der Verkauf eigener Forderungen) und Fremdfinanzierung über den Kapitalmarkt in Form von Schuldverschreibungen und Unternehmensanleihen. Die Bedeutung von außerbörslichem Beteiligungskapital ist dagegen etwas angestiegen, seitdem diese Frage letztmalig vor zwei Jahren Gegenstand der Unternehmensbefragung war. Im Ergebnis dominiert also die Bankenfinanzierung in der ITK-Wirtschaft nicht so stark wie in der deutschen Wirtschaft insgesamt. Dies könnte mitverantwortlich dafür sein, dass andere Branchen vielfach höhere Kreditschwierigkeiten verspürten als ITK-Unternehmen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Teilnehmende Unternehmen nach Umsatzgröße	7
Abbildung 2: Teilnehmende Unternehmen nach Rechtsform	8
Abbildung 3: Teilnehmende Unternehmen nach Bundesland.....	9
Abbildung 4: Hauptbankverbindungen	10
Abbildung 5: Markt für ITK und digitale CE in Deutschland	11
Abbildung 6: BITKOM-Index und Ifo-Konjunkturtest im Vergleich	12
Abbildung 7: Tendenz bei der Kreditaufnahme	13
Abbildung 8: Gründe für eine erschwerte Kreditaufnahme	15
Abbildung 9: Entwicklung der Umsatzrendite.....	17
Abbildung 10: Entwicklung der Eigenkapitalquote	18
Abbildung 11: Durchschnittliche Eigenkapitalquote	19
Abbildung 12: Entwicklung der Ratingnote.....	20
Abbildung 13: Investitionsverhalten des letzten Jahres	21
Abbildung 14: Investitionsdurchführung: Investitionen in den letzten 12 Monaten	22
Abbildung 15: Geplante Entwicklung der Investitionen	23
Abbildung 16: Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr	24
Abbildung 17: Investitionsmotive	25
Abbildung 18: Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung.....	26
Abbildung 19: Durchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Anteile des Umsatzes	27
Abbildung 20: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Beantragte Fördermittel	29
Abbildung 21: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Fördermittelgeber.....	30
Abbildung 22: Bedeutung von Finanzierungsquellen.....	31

Impressum

Herausgeber:

BITKOM
Bundesverband Informationswirtschaft,
Telekommunikation und neue Medien e.V.
Albrechtstr. 10 A
10117 Berlin-Mitte

Tel.: +49.30.27576-0

Fax: +49.30.27576-400

bitkom@bitkom.org

www.bitkom.org

Ansprechpartner

Redaktion:

Thomas Kriesel,
Bereichsleiter Steuern, Allgemeine Rechtsfragen des Unternehmens und
Mittelstandsfinanzierung
Tel.: +49.30.27576-146
t.kriesel@bitkom.org

Redaktionsassistentz:

Katharina Gador
Assistenz Geschäftsbereich Politik & Wirtschaft
Tel.: +49.30.27576-106
k.gador@bitkom.org

Die Publikation stellt eine allgemeine und unverbindliche Information dar. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim BITKOM e.V.